artundreise

MAGAZIN FÜR REISEN, LIFESTYLE UND GENUSS | 3/2013 | CHF 7.50

DAVOS
Die Magie des Tinzenhorns
Wintervergnügen am
Zauberberg

SCHOTTLAND
Heimweh nach den
Highlands

AFRIKA
Mensch, Affe!
Candle-Light-Dinner
in der Wüste

ISSN 1662-8551
03
9 771662 855000

Malta vom Spezialisten.

MALTA
MALTA · GOZO · COMINO

Inselromantik, die nahe liegt!

Zwischen Sizilien und Nordafrika liegt Malta. Der maltesische Archipel ist eine ideale Kombination zwischen Badeferien und Kultur. Die ideale Alternative zu den üblichen Städtereisen.
In nur gut zwei Flugstunden südliche Inselromantik erleben.

rolf meier reisen

Zentralstrasse 7, 8212 Neuhausen am Rheinfall, Telefon 052 675 50 40
rmr@rolfmeierreisen, **www.rolfmeierreisen.ch**

WAS UNS DER BERG SAGT

VON MARKUS WEBER

Sie wohnt in der Stadt und betreibt in ihrem Garten einen eigenen Skilift. Es gibt wohl nur wenige Orte auf der Welt, wo dies möglich ist. Seit vielen Jahren lebt Corina Issler Baetschi mit ihrer Familie in der höchstgelegenen City Europas. Der Magie der Davoser Alpenstadt konnte sich unsere Redaktorin schon als kleines Kind nicht entziehen. Dabei hat es ihr ein Gipfel besonders angetan: Am Talausgang – von überall her gut sichtbar – steht das Tinzenhorn wie ein Denkmal für die Ewigkeit. Die Anziehungskraft des Berges war schon gross, bevor in dessen Nähe im Parc Ela die weltweit ältesten Dinosaurierspuren entdeckt wurden. Die gut erhaltenen Fussabdrücke von Landsauriern sind etwa 200 bis 210 Millionen Jahre alt. Die Riesen waren allerdings nicht die ersten Bergkletterer des Landwassertals. Die Spuren lagen zur Zeit der Dinos auf Meeresniveau und wurden erst mit der Alpenbildung emporgehoben. Die uralten Gesteine verleihen der Region aber dennoch eine beinahe mystische Dimension, erinnert der Blick auf das Tinzenhorn nun schonungslos an die eigene Bedeutungslosigkeit auf der Zeitachse der Erdgeschichte. Anders als die Saurier werden wir auf diesem Planeten keine Fussspuren zurücklassen. Das Tinzenhorn aber wird auch dann noch über dem Tal thronen, wenn sich längst niemand mehr an uns erinnern kann.

Der deutsche Expressionist Ernst Ludwig Kirchner hat sich ebenfalls intensiv mit dem Zauber des symbolträchtigen Gipfels auseinandergesetzt und ihn in berührenden Formen und Farben verewigt. Sein Tinzenhorn-Bild ist im Kirchner-Museum in Davos ausgestellt. Der Künstler war 1917 in die Alpenstadt gekommen und bis zu seinem Tod 1938 geblieben.

Ernst Ludwig Kirchner, Tinzenhorn, 1919/20, Kirchner Museum Davos.

Von der Erhabenheit des Bergs weiss auch der Bergführer Jann Kühnis zu berichten. In Davos geboren und mit Blick aufs Tinzenhorn aufgewachsen, hat ihn die alpine Umgebung des Landwassertals fürs Leben geprägt. Und natürlich wollte Kühnis auch Skilehrer werden. Spätestens dann, als seine Kollegen von den legendären Skischulabenden für die (weiblichen) Gäste schwärmten. Seine Geschichte finden Sie im von Corina Issler Baetschi angeregten Davos-Schwerpunkt ab Seite 14.

Wer neben der hochstehenden schweizerischen Kost auch Amuse-Bouches aus fremden Ländern degustieren möchte, dem sei der wilde Lachs aus Schottland (Seite 29) oder das Couscous in der tunesischen Sahara (Seite 42) empfohlen. Genau so lohnenswert sind die (nicht nur kulinarischen) Exkursionen nach Kambodscha, Jordanien, Madeira, Lappland und in den Kongo. Und wenn wir noch beim Genuss verweilen: Der griechische Wein, schreibt unser Kolumnist Reto Wild beinahe euphorisch, sei auf dem Weg zum Olymp. Probieren Sie selbst. Die Degustationsnotizen finden Sie auf der Seite 61.

Viel Spass bei der Lektüre.

14 Mehr als ein Wintersportort

Davos ist dank World Economic Forum und Spengler Cup weltweit ein Begriff. Die Bündner Alpenstadt verzaubert aber vor allem mit ihren Bergen.

L'ART DE VOYAGER

Davos
Die Magie des Tinzenhorns 14
Wintervergnügen am Zauberberg 20
Fokus Wintersport 23

Schottland
Heimweh nach den Highlands 29

Kongo
Mensch, Affe! 32

Kambodscha
Angkor Wat in Bildern 36
Hütchenspiel mit Reisepässen 38

Tunesien
Candle-Light-Dinner in der Wüste 42

Jordanien
Beduinenzelte und Szenebars 46

Madeira
Tea-Time und Türenkunst 48

36 Kambodscha erleben

Die Tempel von Angkor Wat sind beliebte Fotosujets. Ein Abenteuer sind Psah Prum und Battambang.

32 Mit den Menschenaffen auf Du und Du

Nirgendwo sonst leben so viele Primatenarten wie im Kongo. Im Odzala-Nationalpark sind Naturtouristen den Menschenaffen mithilfe von Gorilla-Tracking auf der Spur.

L'ART DE VIVRE

Hotels Schweiz
Häuser für jeden Geschmack 25
Urban und doch alpin 26
Vom Kronenhof-Spirit 52

Porträt
Dem Norden verfallen 54
Wenn Taucher Land entdecken 58

Die unendliche Diätgeschichte
Bauch, Beine und Po 59

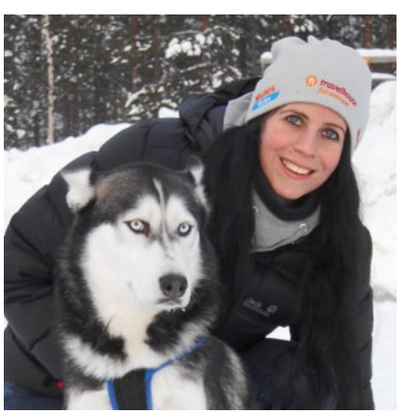
Edle Tropfen
Der griechische Wein
auf dem Weg zum Olymp 60

Jaguar XF Sportbrake
Very british –
oder Reisen mit Stil 64

60 **Griechische Weine erobern den Markt**
Immer mehr griechische Winzer lassen sich das Weinhandwerk von den Besten der Welt zeigen, setzen auf ihren Weingütern aber weiterhin auf autochthone Sorten – mit Erfolg!

64 **Very british**
Die englischen Eigenschaften Eleganz und Stil zeichnen auch den Jaguar XF Sportbrake aus.

54 **Nordisches Märchen**
Fabienne Rochat hat sich ihren Traum vom hohen Norden im finnischen Äkäslompolo erfüllt.



IMPRESSUM

APALiS

Erscheint vierteljährlich www.artundreise.ch

- **Verlag:** Apalis GmbH
- **Herausgeber und Chefredaktor:** Markus Weber, markus.weber@artundreise.ch
- **Redaktion**: Corina Issler Baetschi, corina.issler@artundreise.ch, Stefanie Schnelli, stefanie.schnelli@artundreise.ch
- **Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Win Schumacher, Christian Schnohr, John McDermott, Inge Jucker, Seraina Mohr, Reto Wild, Alexandra Voss
- **Layout:** Stefanie Haller, Multicolor Print AG
- **Anzeigenverkauf:** Marion Lehmann, Tel. 043 501 23 27, marion.lehmann@apalis.ch
- **Anzeigenverwaltung:** info@apalis.ch
- **Abonnements:** Jahresabonnement (4 Ausgaben) 28 Franken Zweijahresabonnement (8 Ausgaben) 48 Franken Tel. 043 501 23 23, abos@artundreise.ch
- **Verlags- und Redaktionsadresse:** artundreise, Apalis GmbH, Hofwiesenstr. 2, 8634 Hombrechtikon, Tel. 043 501 23 23
- **Redaktionsmail:** redaktion@artundreise.ch
- **Produktion:** Multicolor Print AG, Sihlbruggstrasse 105a, 6341 Baar
- **Titelbild:** Howard Brundrett

ITALIANITÀ ÜBER DEM LUGANERSEE

Das Kurhaus Cademario Hotel & Spa ist das höchstgelegene Wellness-Hotel des sonnenverwöhnten Tessins. Es thront auf 850 Metern Höhe im Bergdorf Cademario hoch über dem Luganersee. Genuss und Gaumenfreude werden hier, im neu eröffneten Vier-Sterne-Superior-Hotel, grossgeschrieben. Die kürzlich abgeschlossene Neugestaltung des Traditionshauses aus dem Jahr 1914 zeigt, wie historische und moderne Architektur perfekt miteinander harmonieren. Den Kochlöffel des Hauses schwingt Franco Passoni, der seine Gäste mit auf eine Reise durch die Tessiner und norditalienische Küche nimmt. La Cucina Vera, die echte, ursprüngliche Küche, und die Cucina Leggera, die leichte Küche, bilden das kulinarische Konzept des Kurhauses. Der Küchenchef wählt für seine Gäste dabei gesunde, biologische, regionale und saisonale Produkte aus. **www.kurhauscademario.com**

ALT UND NEU IM GLEICHSCHRITT

Bäume sind seit über 100 Jahren das Wahrzeichen des Parkhotels Bellevue in Adelboden. Zu dieser Beständigkeit gesellt sich ein Drang zu stetem Wandel und Erneuerung. In Zusammenarbeit mit den Basler Architekten Buchner Bründler wurde das Parkhotel Bellevue in den vergangenen Jahren zur klassischen Moderne zurückgeführt – mit grosszügigen Grundrissen und lichtdurchfluteten Räumen, welche die Natur buchstäblich ins Haus wachsen lassen. Frischer, luftiger, ohne an Behaglichkeit und Tradition einzubüssen. So präsentiert sich das Parkhotel Bellevue nach der neusten Umbauetappe, die zur Erneuerung von Hoteleingang, Halle und Restaurant geführt hat. Vintage-Möbel und -Leuchten ergänzen die zeitgemässe Einrichtung der Hotelhalle und widerspiegeln dabei die lange Tradition des Hauses und das Bewusstsein für Qualität und Geschichte. **www.parkhotel-bellevue.ch**

MODERNE WALSERARCHITEKTUR

Eingebettet zwischen den Gebirgszügen des Bregenzerwaldes und des Grossen Walsertals liegt das hochalpine Dorf Damüls und gleich an dessen Eingang das neue Feriendorf Walserland. Hier finden Fans von Chalets und Blockhütten seit diesem Sommer gemütliche Ferienhäuser und Wohnungen im typischen Walserstil. Die nach baubiologischen Aspekten errichteten Holzhäuser wurden wie schon zu Urgrossvaters Zeiten mit traditionellen Holzschindeln gedeckt. Die Zimmerböden bestehen aus massivem, unbehandeltem Lärchenholz, während die Möbel aus Arvenholz gefertigt sind und mit ihren natürlichen, ätherischen Ölen für einen gesunden Schlaf sorgen. Auf den grosszügigen Balkonen lässt es sich im Sommer mit herrlichem Blick über die Alpwiesen genüsslich entspannen, während die 109 perfekt präparierten Pistenkilometer im nahen Skigebiet Mellau-Damüls auch im Winter den Alltag vollends vergessen lassen. **www.walserland.at**

BEST BUSINESS CLASS
IN THE WORLD

GENUSS NEU DEFINIERT.

ERLEBEN SIE UNSEREN DREAMLINER TÄGLICH VON ZÜRICH NACH DOHA.

Exquisite Weine, abgestimmt auf die Menükreationen weltbekannter Meisterköche, bereiten Ihnen in unserer Business Class ein Geschmackserlebnis der ganz besonderen Art.

Weitere Informationen finden Sie auf **qatarairways.ch**

World's 5-star airline.

787
DREAMLINER™

QATAR
AIRWAYS القطرية

Über 700 000 Mitglieder vertrauen auf den TCS ETI Schutzbrief

Wo auch immer Sie Ihre Zelte aufschlagen: Der **TCS ETI Schutzbrief** ist für Sie da.

Ob für ein spontanes Wochenende am See oder die grosse Reise zum Grand Canyon – mit dem passenden TCS ETI Schutzbrief sind Sie auf Unvorhersehbares vor und während Ihren Reisen immer gut vorbereitet, ein ganzes Jahr lang. Ein exklusiver Schutz für die Mitglieder des TCS.
Jetzt abschliessen unter 0800 800 996 oder auf www.eti.tcs.ch/art

FRAUENPOWER AUF SEE

Zum ersten Mal in der 20-jährigen Geschichte der Luxusreederei Silversea Cruises steht mit der Ernennung von Margrith Ettlin ein weiblicher Kapitän im Dienste des Unternehmens. Die Schweizerin bringt für die Position bereits umfassende Erfahrungen auf See mit und kennt sich insbesondere in den Gewässern der Arktis und Antarktis bestens aus. Anfang August übernahm sie nun das Kommando an Bord des Expeditionsschiffs Silver Explorer in Reykjavik.
Mit den beiden Expeditionsschiffen Silver Explorer und Silver Galapagos sowie den fünf Luxuslinern Silver Cloud, Silver Wind, Silver Shadow, Silver Whisper und Silver Spirit verfügt Silversea Cruises über ein breites Reiseangebot mit weltweiten Luxuskreuzfahrten im Mittelmeer, der Karibik und an den Polarkreisen zu mehr als fünfhundert faszinierenden Destinationen auf sieben Kontinenten.

www.silversea.com

MIT DEM WINDJAMMER ZUM AUTORENNEN

Eine einmalige Kombination aus Ent- und Beschleunigung bietet Sea Cloud Cruises, der Hamburger Veranstalter für kleine, feine Segelreisen, vom 25. Oktober bis 2. November 2013. Nach einem Segeltörn entlang der südspanischen Küste von Palma de Mallorca über Ibiza und Valencia nach Cartagena und Malaga findet die entspannende Reise ihren krönenden Abschluss auf einer der schönsten Rennstrecken der Welt, dem Ascari Race Resort. Dieser im Jahr 2003 fertiggestellte Kurs, der seinen Namen dem italienischen Formel-1-Weltmeister Alberto Ascari verdankt, liegt eingebettet in eines der schönsten Täler Andalusiens. Dort gehen die Gäste mit einem persönlichen Instrukteur auf die Strecke und trainieren am Steuer eines BMW in Sportversion verschiedene Manöver wie Bremsen, Schleudern, Kurvenfahren mit Scheitelpunkt etc. Zum Schluss erwartet sie eine Rundstreckenfahrt im Lotus Elise. Das rasante Highlight: Die Gäste gehen als Beifahrer neben einem Profipilot auf die Strecke!

www.seacloud.com

KOCHKUNST AUF DEM RHEIN

Irma Dütsch, die Grande Dame der Haute Cuisine, hat ihrem Gourmet-Restaurant in Saas Fee zwar schon seit einiger Zeit den Rücken gekehrt, nicht aber ihrer Fangemeinde. Am 5. November wird sie am Gourmetfestival auf dem Rhein anzutreffen sein. Die Excellence Queen, das Flaggschiff der Schweizer Flussschifffflotte Excellence, wird dann während zwei Wochen zwischen Strassburg und Basel pendeln und jeden Abend einen Schweizer Spitzenkoch präsentieren. Bereits am 1. November ist der erste Höhepunkt angesagt, wenn Armin Amrein vom Hotel Seehof in Davos (17 Gault-Millau-Punkte) das Festival eröffnet. Natürlich darf auch die «Gault-Millau-Entdeckung des Jahres», Nenad Mlinarevic vom Park Hotel Vitznau, nicht fehlen und

die bekannten «Altstars» Othmar Schlegel (Castello del Sole, Ascona) und Oskar Marti (ehemals Moospinte, Wiggiswil) werden am 6. und 7. November respektive 8. und 9. November in der Küche stehen. Den Abschluss bildet Wolfgang Kuchler, dessen Taverne zum Schäfli in Wigoltingen dem Gault Millau 18 Punkte wert ist. **www.mittelthurgau.ch**

IM U-BOOT ABTAUCHEN

Eine Trauminsel mit nur 25 Luxusresidenzen – das ist Laucala inmitten der Südsee. Der wahrgewordene Traum von Red-Bull-Gründer Dietrisch Mateschitz gilt als Inbegriff des Luxus und eröffnet eine neue Dimension der Auszeit. Ab November gilt der Traum nicht nur über,

sondern auch unter Wasser. Die Gäste des Hideaways können ab dann nämlich mit einem U-Boot abtauchen. DeepFlight Super Falcon heisst das Spielzeug, von dem aus Passagiere einen 360-Grad-Blick auf die faszinierende Unterwasserwelt des Pazifiks haben. Ohne Tauchanzug und Sauerstoffflasche Haie aus nächster Nähe beobachten und bunte Korallenlandschaften an sich vorüberziehen lassen, das ist ein Erlebnis der Superlative. Da das Wasser vor den Fidschi-Inseln zu den klarsten der Welt zählt, ist dabei gute Sicht nahezu immer garantiert. Der Reiseveranstalter art of travel stellt für Südseereisende sicher, dass sie bei den ersten Tauchgängen an Bord sind. **www.artoftravel.de**

INDONESIEN
NEU ENTDECKEN

Winzig, paradiesisch, touristisches Neuland – es gibt Reiseführer, in denen ist Pulau Derawan nicht einmal erwähnt. Vor der Küste im Osten Kalimantans, dem indonesischen Teil Borneos, lockt die Robinsoninsel mit weissen Traumstränden, türkisfarbenem Meer und einer beeindruckenden Unterwasserwelt. Charmante Lodges und privat geführte Hotels wie das Derawan Dive Resort sowie kleine Fischlokale erwarten die Besucher, die in dreistündiger Bootsfahrt von Tarakan zur Insel gelangen. In den klaren Lagunen von Derawan gibt es rund 870 Meeresbewohner zu entdecken, von winzigen Seepferdchen bis zu riesigen Mantarochen. Im ruhigen Inselosten legen Meeresschildkröten ihre Eier ab und Schutzstationen haben ein wachsames Auge auf sie. Die kleine Nachbarinsel Sangalaki sorgt mit einer Aufzuchtstation dafür, dass der Schildkrötennachwuchs ungestört aufwachsen kann.

www.tourismus-indonesien.com

WO DIE NATUR
DAS SAGEN HAT

Auf einem Felsvorsprung über dem Ozean schmiegt sich The Wickaninnish Inn an die Wildnis der Regenwälder. Hier, am westlichen Rand der Welt, angrenzend an den Pacific Rim Nationalpark und das UNESCO-Biosphärenreservat Clayoquot Sound, hat die Natur das Sagen. Als Rückzugsort in unmittelbarer Nähe der beschaulichen Ortschaft Tofino verinnerlicht das «Relais & Château»-Hotel die Lebensart und den Lokalkolorit der Westküste, um diese in ein stimmiges Hotelerlebnis zu überführen. Seit über zehn aufeinander folgenden Jahren erscheint The Wickaninnish Inn auf der «World's Best List» des Reisemagazins «Travel + Leisure» und wurde von dessen Lesern zur Nummer eins in British Columbia gewählt. Diese neueste Auszeichnung honoriert das kon-tinuierliche Bestreben von Inhaber und Hoteldirektor Charles McDiarmid, mit seinem Team stets höchste Qualitätsansprüche zu erfüllen.

www.wickinn.com

AUF SAFARI IN SÜDENGLAND

Es wird wild auf Woolley Grange: Im Herbst steht das Luxury Family Hotel im südenglischen Whiltshire im Zeichen von Afrika. Wer ein Wochenende im über 400 Jahre alten Herrenhaus verbringt, erhält freien Eintritt in Grossbritanniens Nummer-eins-Safari-Park, der nur etwa eine halbe Stunde vom Hotel entfernt liegt. Der Longleat Safari Park war der erste seiner Art ausserhalb Afrikas und begeistert heute Gross und Klein mit über 500 Tieren auf 36 Quadratkilometern. Nach einem aufregenden Tag auf Safari wird es im Woolley Grange dann wieder typisch britisch: Beim Five O'Clock Tea im gemütlichen Kaminzimmer lassen die kleinen Abenteurer die Erlebnisse des Tages noch einmal Revue passieren. Anschliessend erholen sie sich gemeinsam mit den Eltern im familienfreundlichen Spa oder geniessen die Ruhe in den grossen Familiensuiten. Möbel von Vitra, zarte Farben und klare Formen verleihen den urigen Zimmern mit knarzenden Böden und tiefen Decken dabei stilvolle Leichtigkeit.

www.luxuryfamilyhotels.co.uk

ZU FUSS ENTDECKEN

Die portugiesische Insel Madeira lädt mit ihren steil ins Meer abfallenden Küsten zum Wandern und Verweilen ein. Wie Schlangen schmiegen sich die sprudelnden Levadas, die künstlichen Wasserläufe, auf verschiedenen Höhen dem traumhaft schönen Gelände an. Hier zu Fuss unterwegs zu sein, ist ein Genuss. Baumeler, der Spezialist für Wanderreisen, organisiert auf der Insel des «ewigen Frühlings» drei unterschiedliche Programme mit insgesamt über 20 Abreisedaten. **www.baumeler.ch**

PARADIES DER SUPERLATIVE

Ab November sind die Malediven um ein weiteres luxuriöses Ferienresort reicher: Die LVMH Hotel Management Group von Louis Vuitton eröffnet unter dem Namen Cheval Blanc Randheli ihr erstes Luxus-Resort auf den Malediven. Die vom Star-Architekten Jean-Michel Gathy entworfene Anlage liegt im Norden des Landes im noch unberührten und wenig erschlossenen Noonu-Atoll. Das Resort ist in nur 40 Minuten mit dem Wasserflugzeug von Male aus erreichbar. Die 45 grosszügig und luxuriös ausgestatteten Villen im Loft-Stil – jede mit eigenem Infinity-Pool – bieten exklusive Privatsphäre und persönlichen Service, um allerhöchsten Ansprüchen gerecht zu werden. Aussergewöhnliche architektonische Stilelemente sind die 7 Meter hohen Türen. Für kulinarische Abwechslung sorgen vier Gourmet-Restaurants. In der Schweiz ist das Resort ausschliesslich über Let's go Tours buchbar. **www.chevalblanc.com**

NEUER KRISTALL IN SCHANGHAI

Aller guten Dinge sind drei: Kürzlich öffnete das Jing An Shangri-La als drittes Haus der asiatischen Luxushotelgruppe in Schanghai seine Pforten. Westlich des Huangpu-Flusses, in der historischen Innenstadt gelegen, vereint das Fünf-Sterne-Hotel chinesische Tradition und modernes Design. So schmücken über vier Millionen funkelnde Kristalle und zahlreiche Kunstwerke von chinesischen und internationalen Künstlern das Hotel. Alle Zimmer und Suiten befinden sich in den oberen 29 Etagen eines 60-stöckigen Wolkenkratzers mit atemberaubendem Blick auf die Metropole. Kulinarisch haben die Gäste die Wahl zwischen dem Premium Steakhaus 1515 West, dem kantonesischen Restaurant Summer Palace und dem legeren Café Liang, in dem auf zwei Stockwerken Speisen aus Südostasien, China, Japan und dem Westen angeboten werden. CHI, The Spa, ein 25-Meter-Pool und ein Fitnessraum runden das Angebot ab. **www.shangri-la.com**

DAS BLAUE WUNDER ERSEGELN

Raja Ampat, auch bezeichnet als das «Blaue Wunder», ist Teil der indonesischen Provinz West Papua und mit mehr als 70 % des weltweiten Korallenvorkommens sowie rund 1200 Fischarten das reinste Naturparadies. Hierhin sticht die Alila Purnama, das luxuriöse Phinisi-Schiff der Alila Hotels und Resorts, von Oktober 2013 bis Ende Februar 2014 in See. Dieses einzigartige Meer- und Insel-Hopping-Abenteuer beginnt in Sorong und führt an einer Vielzahl von kleineren, unberührten Inseln mit malerischen Stränden und majestätischen Bergen entlang. Segeln auf der Alila Purnama eröffnet Teile der Region, die zuvor unzugänglich waren und ohne Boot kaum zu erreichen sind. Für Abwechslung unterwegs ist gesorgt: Kajaken, Surfen, Angeln und Schnorcheln sowie eine Vielzahl von Landausflügen gehören zum Angebot. Teppichhaie, Mantas, Adlerrochen oder ganze Schwärme von Barracudas – dies ist nur eine kleine Auswahl dessen, was Gäste an unberührten Tauchplätzen erwartet. **www.alilapurnama.com**

MALAYSIA

AUF PULAU SIBUAN, SABAH/BORNEO.

Endlose Strände

Typisch Malaysia : Blauer Himmel,weisser Sand, Kristallklares Wasser. Entdecken Sie Das Paradies, Am Besten Zu Zweit!

Grenzenlose Möglichkeiten

Weissfrauenstr. 12-16, 60311 Frankfurt am Main
Tel: (069) 460 923420 I Fax: (069) 460 923499
www.tourismmalaysia.de
facebook.com/tourismmalaysiafrankfurt
facebook.com/friendofmalaysia

Truly Asia TV
www.trulyasia.tv

MyTTV
My Tourism TV
www.mytourismtv.com

visit MALAYSIA 2014
Truly Asia

DIE MAGIE DES TINZENHORNS

Auf den ersten Blick gefällt Davos nicht allen. Doch wer sich auf die Alpenstadt einlässt, den zieht sie in ihren Bann. Auch Bergführer Jann Kühnis möchte den Blick aufs Tinzenhorn nicht missen.

TEXT **CORINA ISSLER BAETSCHI** BILDER **STEFAN SCHLUMPF UND JANN KÜHNIS**

Atemberaubender Blick vom Davoser Weissfluhgipfel in Richtung Tinzenhorn.

Es steht südwestlich von Filisur und trennt das Albulatal vom Oberhalbstein, das 3173 m hohe Tinzenhorn. Am schönsten zu sehen ist es von Davos aus, wenn man dem Landwasser entlang talauswärts blickt. Internationale Berühmtheit erlangte es mit dem deutschen Expressionisten Ernst Ludwig Kirchner. Er, der die letzten zwanzig Jahre seines Lebens in Davos verbrachte, malte visionäre Landschaften, die den überwältigenden Eindruck der Alpenlandschaft in symbolhaltigen Formen und Farben übersetzen. Im Zentrum seiner Davoser Werke steht oft der markante Kirchturm St. Johann oder eben das Tinzenhorn – beide unter anderem gut zu sehen auf dem Bild «Davos mit Kirche», welches im Kirchnermuseum in Davos ausgestellt ist.

Von der Faszination des Tinzenhorns weiss auch der Davoser Bergführer Jann Kühnis zu berichten, der den Berg schon mehrmals bestiegen hat. In Davos geboren und mit Blick aufs Tinzenhorn aufgewachsen, hat ihn die alpine Umgebung des Landwassertals fürs Leben geprägt. Schon als Kind verbrachte er die meiste Zeit des Tages draussen in der Natur, zählte im Frühling mit seinem Bruder Reto und Nachbarsjunge Peter voller Freude die weissen und blauen Krokusse, die neben dem letzten Frühlingsschnee ihre Köpfe aus dem noch nassen Boden streckten, tobte im Sommer ausgelassen über die frisch gemähten Alpwiesen und freute sich im Herbst bereits wieder auf die ersten Schneeflocken und die Skirennen am Rinerhorn. «Wir haben uns jeweils eine Spur gemacht und konnten so von daheim direkt hinüber zur Talstation des Rinerhorns fahren», erzählt Jann aus seiner Zeit als junger Skirennfahrer. Der Rückweg war dann allerdings weniger spassig, was Freund Peter schon vor deren Aufkommen am Davoser Himmel von einem Hängegleiter träumen liess. Anstatt die Skier heim zu buckeln, hätte er sich lieber vom Höhenwind hinüber zu seinem Elternhaus tragen lassen.

Skirennfahrer wurde dann zwar Cousin Paul Accola, aber auch für Jann Kühnis war früh klar, dass er seine Zeit lieber draussen in der Natur verbringen wollte, als irgendwo hinter einem Bürotisch zu sitzen: «Wenn mich meine Kollegen während meiner Schreinerlehre als Bleichgesicht bezeichneten, hat mich das immer masslos geärgert. Gleichzeitig schwärmten sie von den bis heute legendären Skischulabenden, die sie allwöchentlich für die (weiblichen) Gäste veranstalteten.» Also machte auch Jann Kühnis die Ausbildung zum Skilehrer. Er arbeitete künftig im Sommer weiter als Schreiner bei den Davoser Bergbahnen und im Winter für die Schneesportschule Davos. «Diese Kombination ist für Handwerker ideal, denn im Winter

ruhen viele Baustellen in Davos. Die Schneesportschule wiederum kann bis auf wenige Ausnahmen keine Ganzjahresstellen bieten.»

Après-Ski und Partys haben für den mittlerweile zweifachen Familienvater zwar heute nicht mehr dasselbe Gewicht, der Spass an der Arbeit als Skilehrer ist ihm aber geblieben. «Ich habe mir über die Jahre eine Stammkundschaft aufgebaut und es gibt Gäste, mit denen ich bis zu fünfzig Tage im Jahr unterwegs bin.» Da es sich dabei heute mehrheitlich um geübte Skifahrer handelt, die mit ihm vor allem Varianten – also Abfahrten abseits der Piste – fahren, war es für Jann Kühnis naheliegend, auch noch die Ausbildung zum Bergführer zu machen. «In Davos darf man als Skilehrer zwar auch abseits der Pisten fahren, aber es ist klar festgelegt, wo, und irgendwann ist man eingeschränkt. Als Bergführer hingegen ist man frei und muss lediglich die Wildschutzgebiete beachten.»

Die dreijährige Ausbildung zum Bergführer, welche in der Schweiz alternierend von den Kantonen Graubünden, Bern und Wallis durchgeführt wird, ist allerdings nicht jedermanns Sache. Wer den Eintrittstest bestehen will, muss bereits ein geübter Alpinist sein, ein hohes skitechnisches Niveau aufweisen und in guter körperlicher und psychischer Verfassung sein. In verschiedenen Modulen, die nebst dem Hochtourenteil Winter und Sommer auch eine Lawinenausbildung, Sport- und Eisklettern, Touristiktheorie sowie Pflanzen- und Gesteinskunde beinhalten, werden die angehenden Bergführer auf Herz und Nieren getestet, sie müssen sich in schwierigen Verhältnissen zurechtfinden und an ihre Grenzen gehen.

Genauso vielfältig und anspruchsvoll wie die Ausbildung ist anschliessend auch der berufliche Alltag des Bergführers. «Wir müssen spüren, was die Gäste wollen, wir planen die Route, reservieren die Hütte für die Übernachtung oder den Tisch fürs Mittagessen und haben die Verantwortung für die Sicherheit der Gruppe.» Es sei wichtig, den Respekt vor der Natur zu bewahren, sich der Gefahren in den Bergen bewusst zu sein und auch auf bekannten Touren vorsichtig zu bleiben. Insbesondere dann, wenn andere den Pulverhang trotzdem befahren, den er als Bergführer als kritisch eingeschätzt habe, meint Jann Kühnis. Dies sei in den letzten Jahren viel schwieriger geworden, weil es mit den breiteren Skis und Boards heute viel mehr Freeriders gebe als früher, welche die Schneesituation mangels entsprechender Ausbildung nicht immer richtig einzuschätzen wissen. «Da muss man konsequent bleiben, auf sein eigenes Gefühl und Wissen vertrauen und den Hang bleiben lassen, auch wenn er noch so traumhaft aussieht.»

Auf den SAC-Hütten sei man als Bergführer unter ständiger Beobachtung, erzählt Jann, auf die Touren im Sommer angesprochen. Er habe es beispielsweise schon oft erlebt, dass sich bei Nebel niemand aus der Hütte wagte. «Sobald aber der Bergführer geht, dann folgen eine Viertelstunde später alle anderen in dessen Spur.» Da sei es auch schon vorgekommen, dass ihm Leute frühmorgens noch im Dunkeln heimlich gefolgt seien, die eigentlich einen anderen Gipfel anpeilten. Er habe sich innerlich dann schon etwas amüsiert, als sie es bei Sonnenaufgang merkten und wohl oder übel wieder den Rückweg antre-

Bergführer Jann Kühnis mit Familie.

«Den Blick aufs Tinzenhorn möchte ich nicht missen.»

DAVOS KLOSTERS

VOM 15.11.- 22.12.2013

SKIPASS GESCHENKT

FÜR JEDE ÜBERNACHTUNG

www.davos.ch/ski

Hotel Piz Buin, Klosters ****

Die Lage im Herzen von Klosters ist der richtige Ausgangspunkt für Ihre Wintersportaktivitäten. Unsere grosszügigen Zimmern bieten einen wunderbaren Blick auf das Silvretta Gletschermassiv. In unseren neuen Alpenchic Zimmern erwartet Sie moderner Komfort mit alpinem Style. Nach einem erlebnisreichen Tag relaxen Sie im modernen Wellnessbereich oder nutzen die Fitnessmöglichkeiten mit Spinning Bikes und Technogym-Geräten.

Midweek-Angebot (SO bis FR)
- 2 Nächte im DZ Kategorie Superior
- Inklusive Frühstück
- 2-Tage Regional-Skipass für Davos Klosters Mountains
- Gratis Wlan
- Kostenloses Wellness und Fitness
- Kostenlose Ortsbusse und Züge in der Destination Davos Klosters

Jetzt buchen ab CHF 407.– p. p.

Tel. +41 81 423 33 33
info@pizbuin-klosters.ch

Central Sporthotel, Davos ****

In der Nähe des Sportzentrums mit Hockey-Stadion und Eisbahn sowie der Bergbahnen «Schatzalp» und «Jakobshorn» liegt das Central Sporthotel als Ausgangspunkt all Ihrer Aktivitäten. Helle Zimmer mit Aussicht in die Bergwelt, eine erstklassige Gastronomie sowie unsere kleine Wellnesswelt mit Hallenbad, Bio- und Finnische Sauna sowie Dampfbad und Gymnastikraum sorgen für Ihr Wohlbefinden.

Unser Angebot umfasst folgende Leistungen:
- 5 Nächte im DZ Panorama (inkl. Frühstück)
- 5-Gang Abendessen (Menuauswahl)
- 2 Massagetermine à 30 Minuten (Auswahl zwischen verschiedenen Massagen)
- Kostenloser Eintritt in die Wellnesswelt im Hotel
- Gratis Nachmittagstee in der Hotelhalle
- Kostenlose Busse und Züge in der Destination Davos Klosters
- Kostenloser Parkplatz vor dem Hotel

Jetzt buchen ab CHF 1040.– p. p.

Tel. +41 81 415 82 00
reservation@central-davos.ch

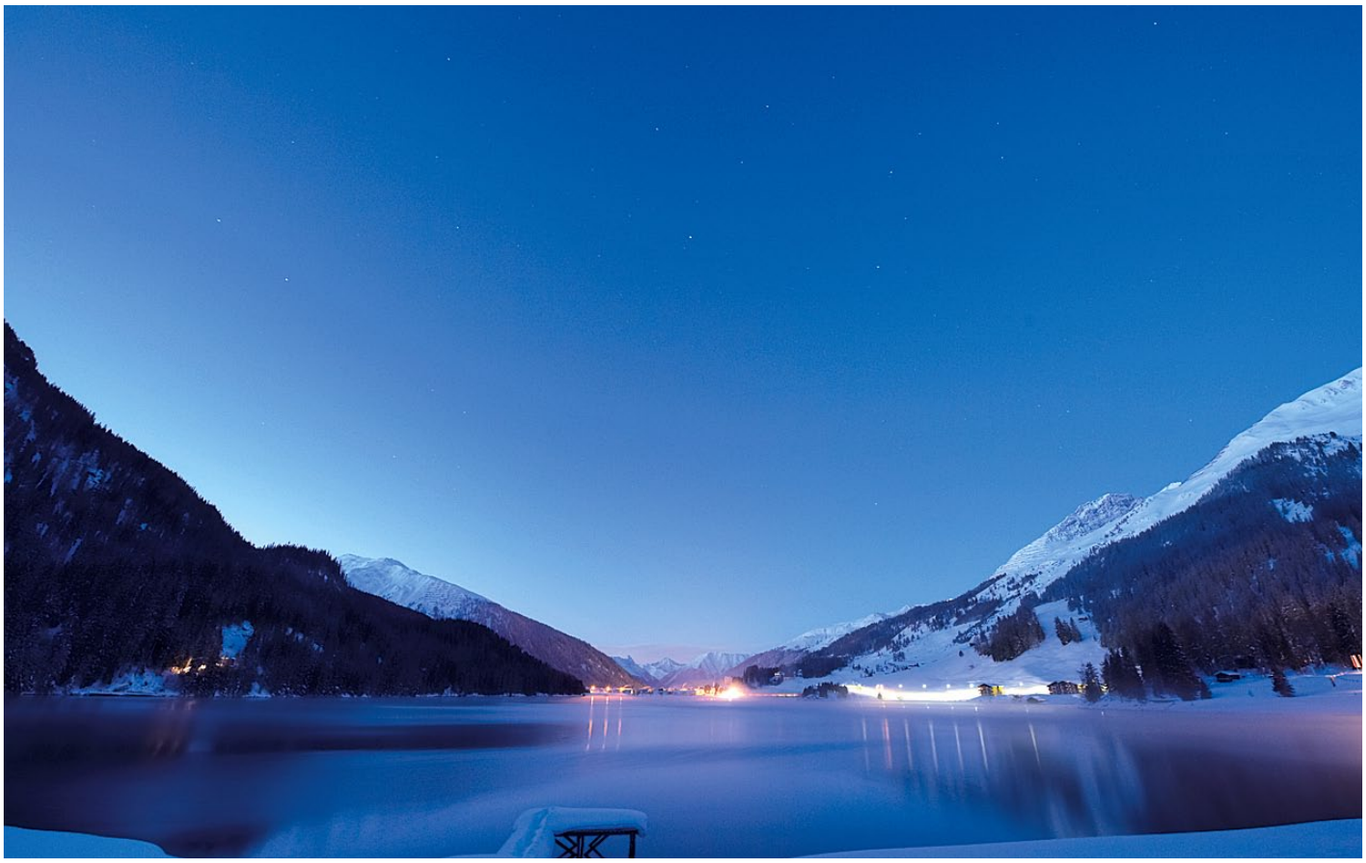
Feriensiedlung Solaria, Davos

Die SOLARIA ist die ideale Kombination zwischen individuellem Wohnen wie in den «eigenen 4 Wänden» und den Serviceleistungen eines Hotels. Die grosszügige Anlage überzeugt mit ihrer Lage am Eingang zum Dischmatal – sonnig und ruhig, aber dennoch zentral. Ein breites Wohnangebot steht Ihnen zur Auswahl: vom Studio über eine moderne Maisonette-Wohnung im Reihenhaus bis zur luxuriösen Attikawohnung mit Bergpanorama.

Midweek-Special (SO bis FR)
- Ab 2 Nächten im Apartment Ihrer Wahl
- Ab 2 Tage Regional-Skipass für Davos Klosters Mountain
- Gratis WLan
- Kostenloser Ski-Shuttle
- Jeweils dienstags Skitag mit Stephan Huber
- Kostenlose Ortsbusse und Züge in der Destination Davos Klosters

Jetzt buchen ab CHF 159.– p. p.

Tel. +41 81 416 35 35
info@solaria.ch



Blick vom Davosersee talauswärts in Richtung Dorf.

ten mussten, lacht Jann und der Schalk ist in seinen blauen Augen gut sichtbar.

Während der Davoser Bergführer mit seinen Gästen im Winter hauptsächlich Varianten in der Region Davos Klosters befährt, so ist er im Sommer häufig auch in anderen Gebieten anzutreffen. «Unser Kanton bietet nebst dem Piz Bernina keine Viertausender.» Die Dufourspitze ab Zermatt, das Jungfraugebiet und das Finsteraarhorn im Berner Oberland oder der Mont Blanc sind deshalb auch Ziele ausserhalb des Heimgebietes. Die Frage, ob er damit nicht in Konkurrenz zu anderen Bergführern trete und diese verärgere, verneint Jann Kühnis klar. «Wir bringen ja unsere eigenen Gäste und deshalb ist das auch nie ein Problem. Im Gegenteil, als Berufskollegen helfen wir uns gegenseitig und auch ich gebe anderen Bergführern gerne über die Verhältnisse in Davos Auskunft.»

Über die Jahre hat sich in Sachen Touren beim Davoser Bergspezialisten einiges an Wissen angesammelt. Für die eigene Herausforderung ist er mit dem Mountain Bike auch schon über drei Fünftausenderpässe von Lhasa nach Katmandu geradelt und hat auf der Hochzeitsreise mit seiner Frau Claudia den 5895 m hohen Kilimandscharo bestiegen. «So einmalig die Erlebnisse in Asien oder Afrika aber auch waren, es zog mich immer wieder zurück nach Davos. Es ist schön, dass unsere Kinder in Davos aufwachsen können und ein anderer Wohnort kommt für mich bis heute nicht infrage. Einige würden es vielleicht als Bequemlichkeit bezeichnen oder möglicherweise habe ich auch einfach nur Schiss», meint Jann Kühnis. «Aber jedes Mal, wenn ich über den Wolfgangpass komme und das Tinzenhorn mich begrüsst, dann weiss ich, hier ist meine Heimat, hier will ich bleiben.» ■

MEIN GEHEIMTIPP

Wenn mich meine Gäste nach einem guten Davoser Restaurant fragen, schicke ich sie gerne ins Walserhuus oder den Bergführer im Sertig sowie ins Veltlinerstübli in Monstein. Sowohl das Sertig als auch Monstein sind bis heute typische Walsersiedlungen geblieben, deren Häuser und «Spiicher» schon Ernst Ludwig Kirchner das perfekte Sujet abgaben.
Die drei Restaurants verwöhnen ihre Gäste mit Bündner Spezialitäten in authentischer Umgebung.
Wer lieber im Zentrum bleiben möchte, dem empfehle ich den Seehof im Dorf oder das Hänggi's am Platz. Die Kochkünste von Armin Amrein, der das Zepter in der Küche des Seehofes führt, sind ja schweizweit bekannt und auch Rolf Hänggi hat sich in Davos bei Einheimischen und Gästen gleichermassen einen Namen gemacht, dem Ehre gebührt.

Jann Kühnis
Bergführer Davos
Tel. + 41 78 649 19 83
jannkuehnis@bluewin.ch

Die 1931 erbaute Parsennbahn gehört zu den Davoser Wahrzeichen.

WINTERVERGNÜGEN AM ZAUBERBERG

Der erste Skilift der Welt nahm 1934 am Bolgen seinen Betrieb auf. Damit begann in Davos der Wandel vom Kur- zum Sportort.

TEXT **CORINA ISSLER BAETSCHI** BILDER **STEFAN SCHLUMPF**

Als Thomas Mann seinen berühmten Roman «Der Zauberberg» schrieb, kamen noch die meisten Gäste zur Kur nach Davos. Erst ein paar verwegene Touristen, mehrheitlich aus England, wagten sich auf zwei Brettern in die traumhaften Schneehänge oberhalb des Kurortes. Der Aufstieg war mühsam und vor allem zeitraubend. Wer das Skifahren erlernen wollte, verbrachte – so eine Studie der Davoser Skischule Ende der Zwanzigerjahre – nur gerade sechs Minuten der Unterrichtsstunde mit Skifahren. Dem setzte der Zürcher Ingenieur Ernst Gustav Constam zusammen mit dem einheimischen Hotelier und Landwirt Leonard Fopp 1934 ein Ende. Mit der Eröffnung des weltweit ersten Schleppliftes am Bolgen erhielt der alpine Wintersport einen entscheidenden Entwicklungsschub. J-förmige Einerbügel transportierten die Skifahrer über eine Länge von 270 Metern 60 Höhenmeter nach oben. 70 000 Fahrten waren es bereits in der ersten Saison!

Heute geniessen Wintersportler aus aller Welt 320 km perfekt präparierte Pisten auf sechs Davoser Zauberbergen. Im kommenden Winter stellt Davos den alpinen Wintersport wieder verstärkt ins Zentrum. Obwohl die Region schon heute zu den weltweit grössten Skiresorts zählt, gerät dies aufgrund der Davoser Angebots- und Veranstaltungsvielfalt nämlich gerne etwas in Vergessenheit. Für den kommenden Winter wartet Davos Klosters deshalb mit zwei Neuerungen auf: mit dem Label «Skihotel» und ab Weihnachten 2013 mit dem «Davos Klosters Inside»-Programm.

In den «Skihotels» finden die Gäste alles vor, was sie für genussvolle Skiferien brauchen, und jedes Skihotel lässt sich für den Skigast etwas Spezielles einfallen. Mit «Davos Klosters Inside» stehen den Hotelgästen zudem während rund hundert Wintertagen kostenlos Guides zur Verfügung, die sie auf den Berg begleiten. Dabei werden ihnen nicht nur die Berge und Pisten vorgestellt, sondern sie erhalten auch Tipps zu den besten Bergrestaurants mit den herrlichsten Aussichten und schönsten Sonnenterrassen.

Davos bietet zahlreiche Routen für herrliche Schneeschuhtouren...

...sowie Schlittelspass für die ganze Familie.

Eldorado für Schneesportbegeisterte

Das grösste der sechs Skigebiete in der Destination Davos Klosters ist Parsenn. Es gilt auch als Wiege des alpinen Skisports, denn bereits 1895 verirrten sich vier englische Skitouristen auf dem Weg zum Weissfluhjoch und landeten schliesslich in Küblis. Damit war die 12 km lange Parsennabfahrt entdeckt und ein Mythos der Alpen geboren. Seit der Eröffnung der Standseilbahn vor über 80 Jahren ist die Parsenn der klassische Skiberg mit fast endlosen Abfahrten auf breiten, komfortablen Pisten.

Der Berg für Trendsetter

Das Jakobshorn auf der gegenüberliegenden Talseite hat sich bei den Snowboardern schon früh einen Namen gemacht. Aber auch Skifahrer kommen auf dem Jakobshorn – das sich während den 1990er-Jahren auch als «The Fun Mountain» vermarktete – auf ihre Kosten. Bei Pulverschneeliebhabern zählt die Variante vom Jakobshorn in die Teufi im Dischma als Leckerbissen. Legendär und weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt sind die Partys auf der Jatzhütte. Unter Palmen auf der Sonnenterrasse entspannen, zu heissen Sounds von internationalen DJs tanzen oder sich im Whirlpool abkühlen – dafür ist das Jakobshorn bekannt. Zum Après-Ski trifft man sich dann später gleich neben dem altehrwürdigen Bolgenskilift in der Bolgenplaza und lässt die schönsten Abfahrten des Tages bei einem Drink nochmals Revue passieren.

Entschleunigt geniessen

Das pure Gegenteil zu Jakobshorn und Parsenn ist die Schatzalp: Direkt von der Davoser Promenade gelangen die Gäste mit der Standseilbahn ins kleine Skigebiet am Strelapass. Hier erhalten Skifahrer den Schleppbügel noch von Hand gereicht und aus dem Skilifthäuschen erklingt urige Volksmusik. Diesen bewusst gepflegten Charme schätzt vor allem ein gediegenes, umweltbewusstes Publikum. Die Schatzalp ist eine Oase im Schnee und das erste entschleunigte Skigebiet Europas.

Bei Familien und Freeridern beliebt

Hoch über Klosters liegt der Familienberg Madrisa. Im Madrisaland können die Kinder in grossen Pneus schlitteln, Schnee-

JUBILÄEN

130 Jahre Skisport in Davos

Dem späteren Schneeforscher und Vater des deutschen Skisports Wilhelm Paulcke (1873–1949) schenkte sein Vater zu Weihnachten im Jahr 1883 ein paar Telemark-Skis. Auf grosse Begeisterung stiessen die neuen norwegischen Geräte in ganz Davos; die Modelle wurden zu einem Davoser Wagner gebracht, der sie für einige von Wilhelms Schulkameraden nachbaute.
Die ersten Schwünge in Graubünden oder gar in der Schweiz wurden unter anderem an den Hängen des Dischma gezogen.

110 Jahre Skiclub Davos

1903 erfolgte die Gründung des Davos English Ski Clubs und des Skiclubs Davos. Beide hatten die weitere Entwicklung des Skisports in Davos gefördert. Auf Anregung englischer Gäste wurde 1906 die erste vom Skiclub Davos erstellte Parsennhütte festlich eingeweiht. Inzwischen ist der Skiclub Davos der grösste der Schweiz und die Mitglieder der Sektionen Zürich und Süddeutschland tragen den «Davoser Geist» auch über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus.

www.scdavos.ch

130 Jahre Schlitten- und Bobsport in Davos

Das Schlitteln war die einzige Sportart, die bereits früh von den Einheimischen ausgeübt wurde, allerdings nur als Freizeitbeschäftigung. Als Sportart wurde sie vom Schriftsteller und Kulturhistoriker John Addington Symonds eingeführt. Der Engländer organisierte bereits 1881 kleinere Rennen. Er lancierte und präsidierte das erste 1883 durchgeführte internationale Schlittenrennen mit Zeitmessung. Am 17. Januar 1889 fand das erste Bobrennen in Davos statt.

hütten bauen oder Skifahren lernen. Auch im Kinderland auf der Pischa sind die jungen Sprösslinge gut aufgehoben. Die Sonnenhänge der beiden Familienberge laden erfahrene Wintersportler zudem zu genussvollen Tiefschnee- oder Firnabfahrten ein.

Es wird sich allerdings zeigen, wie lange Pischa noch betrieben wird. Denn für schwarze Zahlen reicht es seit der massiven Kapazitätserhöhung der Parsennbahn auf Pischa schon lange nicht mehr. Wurde der Pischabus früher vor allem dann benutzt, wenn bei der grossen Schwester die Skifahrer Schlange standen, bleiben die Massen auf Pischa heute aus. Parsenn und Jakobshorn vermögen diese dank raschen Zubringern und modernen Sesselbahnen problemlos aufzunehmen. Der Normalgast weiss dies zu schätzen und er würde den einen Tag auf Pischa, den er während seines Ferienaufenthaltes durchschnittlich dort verbringt, wohl nicht gross vermissen. Aber Freerider und Bergführer wie Jann Kühnis (siehe Artikel ab Seite 14) müssten bei einer Schliessung von Pischa auf ein attraktives Variantenangebot verzichten.

Rasanter Schlittelspass

Als Geheimtipp unter den Einheimischen gilt das Rinerhorn. Das anspruchsvollere Gebiet liegt etwas ausserhalb, ist aber mit Bus und Bahn gut erreichbar. Die Pisten oberhalb der Waldgrenze werden zwar alle nach wie vor mit Schleppliften erschlossen, dafür sind sie aber nie überfüllt und es lässt sich ohne Kollisionsgefahr genüsslich über die ganze Pistenbreite carven. Kinder zieht es meist in den «Hexenwald», wo sie sich auf Skis und Snowboard austoben können. Ist das Wetter mal nicht so toll und die Sicht eingeschränkt, so fährt man am besten eine der vier Talabfahrten und lässt sich mit der Gondelbahn wettergeschützt und bequem wieder auf den Berg transportieren. Oder man lässt die Skis stehen und holt sich an der Talstation einen Davoser Schlitten. Dank der beliebten Schlittelbahn hat es das Rinerhorn nämlich trotz seiner peripheren Lage geschafft, sich wirtschaftlich erfolgreich im Markt zu behaupten.

Auf den Spuren von Dario Cologna

Wegen der Höhenlage und Schneesicherheit kommen von Oktober bis April auch immer mehr Langläufer nach Davos Klosters. Die Hochebene mit den Seitentälern bietet ein abwechslungsreiches Terrain, nicht nur für Topläufer wie Dario Cologna, sondern auch für Breitensportler.

Aktion: Skipass geschenkt!

Vom 15. November bis 22. Dezember 2013 erhalten Gäste für jede Übernachtung in einem der Partnerhotels sowie in einzelnen Ferienwohnungen den Skipass der Davos Klosters Mountains geschenkt dazu. ■

Silvio Turner

Romano Pajarola

Fokus Wintersport

Mit dem «Davos Klosters Inside»-Programm soll der alpine Wintersport in Davos wieder vermehrt ins Zentrum gestellt werden. Die Gäste erhalten dabei über den Winter regelmässig Insider-Informationen von Einheimischen, der Lokalprominenz und von Touristikern. Die ersten Tipps stammen von Silvio Turner und Romano Pajarola.

TEXT UND BILDER **FREDI MICHEL**

Silvio Turner ist gelernter Schreiner und arbeitet in Davos im Fullmoons, einem Spezialgeschäft für Telemark und Freeride. Als Verkäufer im Freeride-Bereich kennt er die Hotspots in Davos Klosters.

Welcher ist dein Davoser Lieblingsberg?
Mein Lieblingsberg ist das Rinerhorn, da man dort immer etwas Passendes zum Freeriden findet.

Welchen Event sollte man in Davos nicht verpassen?
Am besten man kommt an die «Fearnada». Ein Event für Schneesüchtige und für mich DIE Party des Jahres.

Wo trifft man sich nach einem fetten Powderday zum Sundowner?
Nachmittags gehe ich gerne in die Hubelhütte auf dem Rinerhorn oder die Totalp Bar auf Parsenn. Meine Favoriten im Tal sind das Wallhalla oder die Montana Bar.

Hast du einen Übernachtungs-Geheimtipp für uns?
Eine Nacht im Igludorf auf Parsenn ist sicher ein Erlebnis, das man nicht so schnell vergisst.

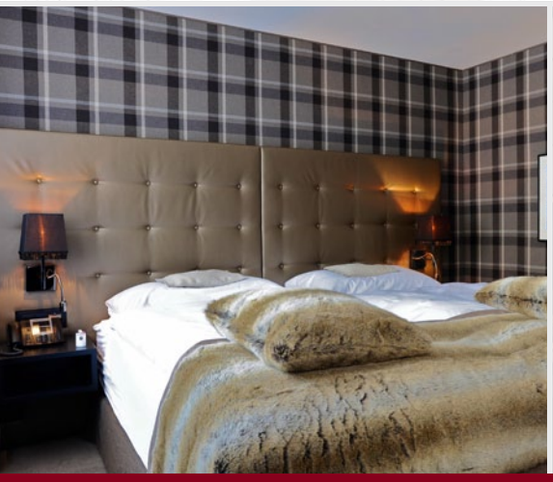
Romano Pajarola ist Rettungschef der Skigebiete Parsenn und Pischa und arbeitet daneben auch als Bergführer in der Region. In seiner Freizeit ist er entweder beim Klettern oder Skifahren anzutreffen.

Welcher ist dein liebster Freeride-Run in Davos?
Der beste Freeride-Run befindet sich meiner Meinung nach auf Parsenn. Vom Weissfluhgipfel geht es auf der unter Einheimischen als «Direttissima» bekannten Variantenabfahrt in Richtung Schifer. Trotz kleinem Aufstieg ist dies eine der lohnendsten Abfahrten, auf der man in der Regel mit tollem Pulverschnee belohnt wird.

Gib uns einen Tipp: kurzer Hike, lange Powderabfahrt.
Von der Bergstation Pischa ist mit einem kleinen Aufstieg das «Hüreli» zu erreichen. Von dort geht es auf dem sogenannten «Giraff» Richtung Mönchalptal bis zum «Grüen Bödeli».

Du hast Freunde fürs Wochenende zu Besuch – was fährst du mit ihnen?
Ein absolutes Muss mit Freunden ist für mich die Madrisa-Rundtour zu unseren österreichischen Nachbarn in Gargellen. Die abwechslungsreiche Tour startet im Skigebiet Madrisa in Klosters und endet in St. Antönien im Prättigau. Als Alternative zeige ich meinen Gästen auch gerne die Skitour vom Sertigtal aufs Plattenhorn. Die Abfahrt führt am Ende wieder zurück ins Sertig, wo wir uns als Belohnung in der Regel ein feines Bündner Essen im gemütlichen Walserhuus gönnen.

Hast du einen Übernachtungstipp für uns?
Meine Gäste bringe ich am liebsten im Hotel Strela unter. Diese schätzen das ruhige, aber dennoch sehr zentral gelegene Haus. Das 3-Sterne-Hotel zeichnet sich durch seine sonnige Lage und einen schönen Blick aufs Jakobshorn aus. ■



VOM 15.11.- 22.12.2013
SKIPASS GESCHENKT
FÜR JEDE ÜBERNACHTUNG

DAS SKIHOTEL FÜR ACTIVE UND GOURMETS.

Das Viersterne-Superior Hotel wurde in der Wintersaison 2011/2012 eröffnet und bietet stilbewussten Gästen 52 Zimmer und 41 Suiten sowie eine gastronomische Vielfalt mit 5 Restaurants. Die gemütliche Pulsa Bar & Lounge mit Kamin, die Zino Platinum Cigar Lounge sowie der Degustations Weinkeller runden unser Angebot ab.

Das Hotel ist idealer Ausgangspunkt für alle Aktivitäten. In nur 1er Minute erreichen Sie die Jakobshornbahn und schweben mit der Gondel ins Skigebiet. Entdecken Sie mit uns die schönsten Pisten und Hütten. Wir freuen uns auf Sie.

Grischa Spezialwochen

- Hopp HCD (ab 1 Nacht)
- Skierlebnis-Woche Paul Accola
- Wintersport Wochen
- Langlauf-Camp (4 Nächte)
- Temps d'Amur
- Laufwoche mit Jasmin Nunige

Alle spannenden Angebote finden Sie auf unserer Webseite www.hotelgrischa.ch

Talstrasse 3 | CH- 7270 Davos Platz | Tel. +41 81 414 97 97 | info@hotelgrischa.ch | www.hotelgrischa.ch

Solaria Feriensiedlung, Davos Dorf

WOHNEN WIE DAHEIM, GENUSS WIE IM HOTEL

Wer in seinen Ferien den Dienstleistungskomfort eines Hotels schätzt, aber lieber individuell wohnt, der ist in der Solaria Feriensiedlung in Davos am richtigen Ort. Die grosszügige Anlage überzeugt mit ihrer Lage am Eingang zum Dischmatal – sonnig und ruhig, aber dennoch zentral. Das Angebot an designorientierten Ferienwohnungen kann sich sehen lassen: Vom Studio mit trendigem Touch, einem Hausteil auf zwei Etagen oder einer luxuriösen Attikawohnung mit Bergpanorama ist für jedes Bedürfnis etwas dabei. Auf Bestellung erhält man frische Brötchen, ein kontinentales Frühstück oder ein Lunchpaket und hat man abends keine Lust zum Kochen, so kann man sich im drei Gehminuten entfernten Restaurant Gemsli mit einem 3-Gang-Menü verwöhnen lassen. Kein Wunder, gehört die Solaria Feriensiedlung zu den meist bewerteten Davoser Hotels auf holidaycheck.de! **www.solaria.ch**

Hotel Piz Buin, Klosters Platz

NEUER ALPENCHIC AN DER GOTSCHNABAHN

In Klosters, in unmittelbarer Nähe zur Gotschnabahn startet das Hotel Piz Buin am 6. Dezember nach einer umfassenden Renovation in die neue Wintersaison. Die Zimmer im dritten und vierten Stock erstrahlen dabei in modernem Alpenchic und lassen keine Wünsche offen. Vom grosszügigen Kleiderschrank mit viel Stauraum, kostenlosem WIFI-Internetzugang, einem Balkon mit herrlichem Ausblick bis hin zur komplett eingerichteten Kochnische und einer Ration an Nespresso-Kapseln ist für das Wohlbefinden der Gäste gesorgt. Gut gehen lassen kann man es sich auch im schönen Wellnessbereich sowie im Tageslicht durchfluteten Fitnessraum mit Technogym-Geräten und Spinning Bikes. Und für das leibliche Wohl danach sorgt das Team des Bär's, dem hoteleigenen Café/Bistro mit trendiger Lounge-Bar und einer auf natürliche Produkte ausgelegten Küche.

www.pizbuin-klosters.ch und www.baer-s.ch

Central Sporthotel, Davos Platz

AUCH NACH 140 JAHREN NOCH TOPP

Im kommenden Winter feiert das Central Sporthotel sein 140-jähriges Jubiläum. Bereits 1874 wurden an der Davoser Tobelmühle nämlich schon die ersten Passantenzimmer vermietet, welche dann über die Jahre erweitert und ausgebaut wurden. Schon früh unterschied man sich im Central von den Sanatorien und Kurhotels, weshalb der Zusatz Sporthotel auch eine wichtige Bedeutung hatte. Ein Sporthotel ist das Central noch immer, was sich in attraktiven Pauschalangeboten oder im Wellness- und Fitnessbereich zeigt. Kulinarische Akzente setzt das Restaurant Bünderstübli und für angenehme Unterhaltung sorgt allabendlich ab 18 Uhr der Pianist in der gepflegten Pianobar. Dank seiner zentralen Lage ist das traditionsreiche 4-Stern-Hotel auch ideal, um die vielen Ausgehmöglichkeiten der Alpenstadt zu geniessen. Sei es ein Matchbesuch beim Rekordmeister HCD, eine romantische Kutschenfahrt in die Teufi oder ein abendlicher Schlittelplausch auf der nahen Schatzalp, das Team des Centrals ist bei der Organisation des Programmes gerne behilflich. **www.central-davos.ch**

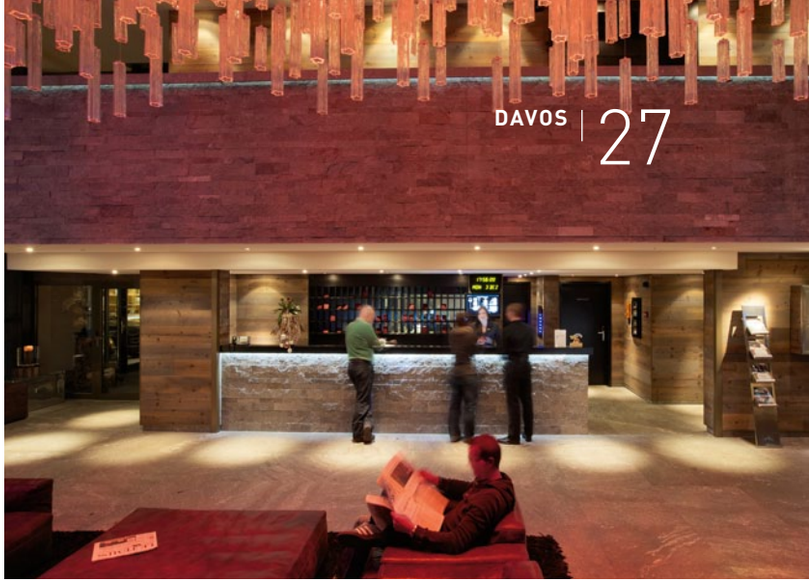
Machen Sie sich das schönste Geschenk: Schneespass in Davos Klosters.

Für jede Übernachtung in einem Partnerhotel oder in einer Ferienwohnungsagentur in Davos oder Klosters erhalten Sie den Skipass für die Skigebiete Jakobshorn/Parsenn bis zum 22. Dezember 2013 geschenkt.

Jetzt Superangebote checken: www.davos.ch/ski www.klosters.ch/ski

DAVOS® KLOSTERS

Nebst der Postkutsche halten auch Zug und Bus vor dem Hotel Grischa.



Herzlicher Empfang direkt gegenüber vom Jakobshorn.

URBAN UND DOCH ALPIN

Schon das Hotel Terminus war früher ein Begriff. Seit seinem Um- und Ausbau zum heutigen Hotel Grischa bereichert es die Davoser Hotellandschaft aber auf jeden Fall mit einem weiteren Kristall. An topp Lage direkt bei der Jakobshornbahn macht es seinem Namen alle Ehre.

TEXT **CORINA ISSLER BAETSCHI**

Wer in der Alpenstadt Davos nach Bündner Gemütlichkeit mit urbanem Touch sucht, der liegt im Hotel Grischa absolut richtig. Bereits beim Betreten der Lobby wird einem klar, dass man es hier mit einem Haus erster Klasse zu tun hat. Die Lichtskulptur über der gemütlichen Sitzgruppe funkelt wie die Bergkristalle im Silberbergmuseum beim Bahnhof von Davos Monstein. An der Réception wird man kompetent betreut und auf der gegenüberliegenden Seite lockt bereits die Pulsa Bar & Lounge zum Willkommensdrink. Hier fühlt man sich in den gemütlichen Lounge-Sesseln sofort wie zu Hause. Und wenn der Barkeeper zum Apéro dann noch einen kulinarischen Gruss aus der Küche vorbeibringt, ist man definitiv angekommen. Kein Wunder, hat sich die Pulsa Bar & Lounge schon wenige Wochen nach Eröffnung vor zwei Jahren zur gut besuchten Après-Ski-Location für Einheimische und Gäste etabliert.

Für Skifahrer ist das Hotel Grischa auch sonst ein idealer Ort. Der Blick aufs Jakobshorn wird durch die Mainstation am Bahnhof Platz zwar etwas eingeschränkt, aber die Talstation der Bergbahn ist dank neuer Unterführung in nur wenigen Schritten zu erreichen. Zentraler geht es nicht! Und anstatt der Sicht auf die Piste geniesst man stattdessen die einladenden Schaufenster von H&M, der seit August das vielfältige Shoppingangebot von Davos ergänzt. Wer nebst dem Jakobshorn auch die übrigen fünf Skigebiete von Davos Klosters entdecken will, der hat Bus und Zug direkt vor der Haustür und wird vom Grischa-Team jederzeit gerne mit Insidertipps versorgt. Und einmal pro Woche werden die Gäste im Rahmen der Aktion «Skihotel» von einem Mitglied des Kaders persönlich zum Skifahren begleitet.

Gäste, die es nach einem herrlichen Pistentag lieber etwas ruhiger nehmen und den Après-Ski auf später vertagen möchten, finden im ganzen Haus ein angenehmes Ambiente. Die Zimmer und Suiten sind mit allem Komfort ausgestattet und laden mit alpinen Accessoires und kuscheligen Kissen zum Abschalten und Dösen ein. Die Namen der Suiten wie «Schwarzhorn», «Piz Grialetsch» oder «Hoch Ducan» lassen einem dabei auch im Schlaf noch von der Davoser Bergwelt träumen.

Auch wenn man im Hotel Grischa vergebens nach Hallenbad und Sauna sucht, kommt «Wellness» im 4-Stern-Superior-Hotel nicht zu kurz. «Unser Wellness ist die gastronomische Vielfalt mit fünf Restaurants» meint der Hoteldirektor, Cyrill Ackermann. Ob trendige Stadtküche, alpine Köstlichkeiten vom Grill, gemütliches Fondue oder chinesische Spezialitäten – Gaumen und Seele werden in den verschiedenen Lokalitäten mit einer grossen Auswahl an Menüs verwöhnt. Und bei der Kosmetikerin Maja Barandun oder der Masseurin Tajana Adank kann man es auch dem Körper gut gehen lassen. Wie überall im Haus setzt man hier auf Schweizer Produkte mit Qualität. Von den Kosmetikartikeln mit Alpenkräutern über die Wandverkleidungen aus ehemaligen Dächern von Alphütten bis hin zu energiesparenden Designerleuchten, in ihrem Hotel Grischa haben die Besitzer Patricia und Maurice Parrée nichts dem Zufall überlassen! ■

www.hotelgrischa.ch

Gepflegte Bergatmosphäre in der Lounge.

Dario Cologna spurt vor.

Der HCD spielt in der schönsten Eishalle Europas.

Die Auswahl an Bars und Clubs ist vielfältig.

DIE DAVOSER TOP-EVENTS IM WINTER

Songbird Festival Davos
Das sechste Songbird Festival in Davos vom 6. bis 21. Dezember 2013 wartet mit neuen und altbekannten Lokalitäten und aussergewöhnlichen Acts auf. Das drei Wochen dauernde Festival bietet den Besuchern zeitgenössische Musik aus verschiedenen Genres und in den verschiedensten Lokalitäten. Unter anderem treten 2013 der Berner Künstler Stiller Has, Michael von der Heide, Sina, Brandy Butler und die aufsteigende Steff la Cheffe auf.
www.songbirdfestival.ch

Davos Nordic
Die Spitzenläufer rund um Dario Cologna messen sich alljährlich im Dezember am FIS Langlauf Weltcup in Davos. Nach der Eröffnungsfeier am Freitagabend erfolgen am 14. Dezember 2013 die Einzelstarts über 30 Kilometer bei den Herren und über 15 Kilometer bei den Damen. Am Sonntag finden dann rund um das Bünda-Stadion die Sprintwettbewerbe statt. Auch Dario Cologna wird wieder versuchen, sein Lieblingsrennen direkt vor der Haustür zu gewinnen. **www.davosnordic.ch**

87. Spengler Cup Davos
Am prestigeträchtigen Eishockeyturnier kämpfen in der Altjahrwoche neben dem HC Davos jeweils fünf weitere Teams um den begehrten Spengler Cup. Mit den Rochester Americans wird zum zweiten Mal nach 1996 ein Team aus der American Hockey League (AHL) in Davos antreten und mit den Publikumslieblingen Team Canada und HCD für hochstehendes Eishockey sorgen. Nach 22 Jahren spielt erstmals auch wieder der KHL-Spitzenclub ZSKA Moskau mit. **www.spenglercup.ch**

Hotschrennen zum Jahresauftakt
Es ist längst zur Tradition geworden, das Klosterser Hotschrennen am Neujahrstag! Kräftig angefeuert von Einheimischen und Gästen rennen 10 kleine Schweinchen um die Wette. Bereits Wochen im Voraus werden die Tiere mit viel Geduld und speziellem Training auf ihren grossen Tag vorbereitet. Wer wird wohl das Glücksschwein 2013 werden? So oder so, das Hotschrennen steht für gemütliches Beisammensein bei einem feinen Bündner Röteli und musikalischer Unterhaltung. **www.davos.ch**

Parsenn-Derby
Geschichten und Mythen ranken sich um das Parsenn-Derby, das älteste Skirennen der Schweiz. Der Legende nach sind schon 1897 drei Einheimische mit Skis von der Parsennfurka nach Klosters hinuntergefahren. Immer mehr «Verrückte» sind ihnen gefolgt, sodass nun vom 7. bis 9. März 2014 bereits das 80. Parsenn-Derby ausgetragen wird. Unter Anleitung der ehemaligen Weltcupfahrer Paul Accola und Daniel Züger kann man sich professionell aufs Rennen vorbereiten. **www.scdavos.ch**

Art on Ice
Eine der bestbesuchten Shows der Welt findet im kommenden Winter nebst Zürich, Lausanne, Helsinki und Stockholm zum zweiten Mal auch wieder in Davos statt. Art on Ice begeistert allein in der Schweiz jährlich rund 80 000 Besucherinnen und Besucher. Am 7. und 8. März 2014 werden Olympiasieger und Weltmeister im Eiskunstlauf sowie Weltstars der Musikszene in der Davoser Eishalle in märchenhafter Winterumgebung wieder ein breites Publikum bezaubern. **www.artonice.com**

TIPPS FÜR DEN TAG UND DEN ABEND

Shopping@Promenade: An der Davoser Promenade vergeht ein Nachmittag wie im Flug. Ob edel wie Bucherer und Bally, sportlich wie Alprausch und Zimtstern oder jung wie H&M, die Marken- und Geschäftevielfalt ist enorm. Und wer seinen Beinen eine Pause und dem Gaumen eine süsse Freude gönnt, der ist im altbekannten Café Schneider oder im gemütlichen Kaffeeklatsch bestens aufgehoben.

Schneeschuhtour: Von der Bergstation Pischa führt eine 1,5 km lange Rundtour zum Skilift Flüelamäder und wieder zurück (45 Min./leicht). Zwei Mal pro Winter auch bei Vollmond begehbar! Tel. +41 79 660 31 68.

Nightsession Halfpipe: Die Superpipe am Bolgen ist für Trainings- und andere Fahrten jeweils dienstags, donnerstags und samstags bis 21.30 Uhr offen und beleuchtet.

Eishockeymatch: Der Rekordmeister HC Davos spielt ab 14. September 2013 wieder regelmässig live in der Vaillant Arena.

Nightlife: Besonders junge Gäste erfreuen sich an den zahlreichen Clubs und Bars. Dauerbrenner sind die Bolgenschanze, die Exbar, die Chämibar und der Pöschtli Club, etwas neueren Datums, aber genauso beliebt das La Onda und das Caprizzi.

Aberdeenshire – auch bekannt als «Schottisches Burgenland».

HEIMWEH NACH DEN HIGHLANDS

Wer dem Atlantischen Lachs von der Nordseeküste in die Highlands folgt, durchquert eine der interessantesten Kulturlandschaften Grossbritanniens und lernt so manches über Schottlands wilde Natur.

TEXT UND BILDER **WINFRIED SCHUMACHER**

Am Horizont, weit im Norden, hat Malcolm Milne ein Segelschiff erkannt, so klein, dass man es selbst mit dem Fernglas kaum sehen kann. Eigentlich beginnt unsere Reise irgendwo da draussen, jenseits von dort, wo sich Himmel und Meer berühren. Wir sind unterwegs im Nordosten Schottlands. Unsere Route ist fast so alt wie die Berge und Täler selbst. Denn unser wahrer Reiseführer ist ein Fisch mit dem schönen wissenschaftlichen Namen salmo salar.

«Ein grosser Teil ihres Lebens spielt sich im Atlantik ab», erzählt der Reiseführer. «Irgendwoher aber wissen sie, ihre Heimat sind die Highlands.» Wenn Malcolm Milne von den schottischen Lachsen spricht, schwingt in seiner Stimme Stolz mit. Was treibt einen Fisch, der einen Grossteil seines Lebens in den Weiten des Ozeans verbringt, in ein Rinnsal zwischen dunklen Berghängen? «Es kann nur Heimweh nach den Highlands sein. Ein wahrer Schotte eben.»

Milne liegt im hohen Gras auf den Klippen, das kleine Fernglas gefährlich weit über den Abgrund gereckt. Höhenangst kennt der Mann nicht. Die Steilküsten von Aberdeenshire kennt er so gut wie die Falten seines Schottenrocks. Er späht nach Papageientauchern.

Neben all den plumpen Trottellummen und blassen Klippenmöwen wirkt der Papageientaucher wie eine Sambatänzerin unter Finanzbeamten. Mit ihren scharlachgelb-violett geschminkten Schnäbeln und den erdbeerroten Entenfüssen bringen die Vögel einen Hauch Exotik auf die rauen Felsen von Fowlsheugh. Sie bewohnen die

Der Heimweg der Lachse ist beschwerlich.

Die Klippen bieten Vögeln idealen Schutz.

obersten Stockwerke einer der grössten Seevogelkolonien Grossbritanniens. Mehr als 70 Meter ragt die steinerne Wand aus der Nordsee auf. Zehntausende Brutpaare finden sich alle Jahre wieder ein und verbringen den Sommer hier. Sie verwandeln die nackten Klippen in eine wild bewegte Vogelstadt.

Lange hält es den Papageientaucher nicht in seiner Residenz auf den Klippen. Schon bald nachdem der Nachwuchs flügge ist, packt den reisefreudigen Seevogel wieder die Sehnsucht nach den Weiten des Atlantiks. Erst im Frühjahr kehrt er nach Schottland zurück.

Wie der Papageientaucher legt auch der Atlantische Lachs Tausende Kilometer auf seinen Fernreisen zurück, bevor es ihn urplötzlich an den Ort seiner Kindheit zurückzieht, einen Bergbach in den Highlands. Niemand kann genau sagen, wie der Lachs unter Hunderten von Flüssen und Bächen, die Richtung Nordsee fliessen, genau denjenigen wiederfindet, wo er einst geboren wurde. Hierher kehrt er zum Laichen zurück.

Beschwerlicher Weg durchs Burgenland

Der Nordosten Schottlands ist berühmt für seine Lachswanderungen. Schon zu Römerzeiten folgten Kaufleute und Abenteuerlustige der Delikatesse auf ihrem Weg ins Hochland. Lange hing der Reichtum Aberdeenshires am Handel mit dem leckeren Fisch, den man an der Küste räucherte oder in Salz einlegte, bevor ihn Handelsflotten für die Adelshäuser Europas nach London und Rotterdam schifften.

Viele Schottlandreisende lassen den Osten auf ihrem Weg von Edinburgh über Loch Ness zur Insel Skye und den Hebriden unbeachtet. Ihnen entgeht eine der reizvollsten Küstenabschnitte Grossbritanniens. Die Kulturgeschichte von Aberdeenshire ist aufs Engste mit der rauen Natur verbunden. Nirgendwo im Vereinigten Königreich gibt es mehr Burgen, Schlösser, Herrenhäuser und Ruinen pro Hektar. Diese besondere Dichte an historischen Gemäuern hat der Region den Namen «Schottisches Burgenland» eingebracht. Viele der Castles liegen in verwunschenen Wäldern oder in schwindelerregender Höhe auf senkrechten Meeresklippen.

Am Fuss der Klippen von Dunnottar Castle, unweit des Küstenstädtchens Stonehaven, planschen zwei Seehunde im morgendlichen Sonnenschein. Immer wieder tauchen ihre runden Gesichter mit den grossen schwarzen Augen an der Wasseroberfläche auf. Die Tiere scheinen den Klippenwanderern auf ihrem Weg zu den Ruinen zuzulächeln. Dunnottar Castle thront hochherrschaftlich auf schroffen Klippen und ist noch als Ruine äusserst eindrucksvoll. Einst bewahrte man hier die schottischen Kronjuwelen auf, weil man die Burg für uneinnehmbar hielt.

Den Lachsen mag dies – genauso wie die Schönheit der Landschaft – auf ihrem beschwerlichen Weg egal sein. Vielleicht dürfte es sie trösten, dass die ehemaligen Fischerdörfchen Pennan, Crovie und Gardenstown nicht mehr allein vom Fischfang leben. In winzigen Buchten zwischen steilen Felshängen gelegen, ziehen sie heute Tagesausflügler und Romantiker an.

So manchen heimwehgeplagten Lachs schnappt sich ein Seeadler, bevor er die Mündung seines Heimatflusses überhaupt erst erreicht hat. All jene, die den seltenen Raubvögeln an der Küste entkommen, müssen auf dem Weg zu ihrem Geburtsort noch Hunderte von Stromschnellen meistern. An den Wasserfällen von Glencalvie am Oberlauf des River Carron kann man

Der Reichtum von Aberdeenshire hing lange am Handel mit dem Lachs.

Der Osten Schottlands ist geprägt von einer rauen Natur und einer reichen Kulturgeschichte.

sie dabei beobachten, wie sie mit todesmutigen Sprüngen mehrere Kaskaden überwinden. Mit ungeheurer Wucht springen die Tiere gegen die stürzenden Wassermassen an, schlagen doppelte Saltos über der tosenden Gischt. Manchmal landen sie dabei am Ufer, ihre kraftvollen Körper klatschen auf den schwarzen Fels. Wieder und wieder versuchen sie es. Niemals würden sie aufgeben. Denn nie war die Heimat so nah. Unerbittlich kämpft der Fisch gegen das schier übermächtige Wasser. Es ist ein wildes Drama der Natur, das jeden Beobachter ins Staunen versetzt.

Glückliche Rückkehr ins Hochland

Für Alex Murray sind die Lachse wie alte Freunde. Im Frühling kehren die ersten Fische in den Upper Carron zurück, die letzten im September. Jetzt im Sommer sitzt der Ranger abends gerne an den Wasserfällen und sieht ihnen stundenlang zu, wie sie mit der Kraft des Wassers ringen.

«Sie sind unglaublich intelligent», sagt der 25-jährige Ranger des Wildreservats. Seit zwei Jahren arbeitet er bereits in Alladale. «Sie wissen genau, wie sie die Strömung einschätzen müssen und wann sich das Risiko zum Sprung lohnt.»

Haben die Fische einmal das Wildreservat erreicht, droht ihnen keine Gefahr mehr – zumindest nicht vom Menschen. In den Gebirgsbächen von Alladale können sie ungestört laichen. «Wir fischen hier oben keine Lachse», sagt Murray, «schon deswegen nicht, weil sie hier ganz entkräftet ankommen. Wer es hierher geschafft hat, hat sich seine Freiheit verdient.»

Alladale ist eine merkwürdige Heimat für einen Fisch, der einen Grossteil seines Lebens auf dem offenen Ozean verbracht hat. Die dunklen Schatten von federweissen Wolken fliegen über das enge Tal, wandern die steilen Berghänge hinunter, wo sich die silberne Schlangenlinie eines Gebirgsflüsschens ihrer Mündung in den River Carron entgegenwindet. Vor sieben Jahren beschloss der englische Multimillionär Paul Lister, das Jagdrevier Alladale zum Wildreservat umzugestalten. Er liess Tausende einheimische Baumarten pflanzen und träumt gar davon, dass hier in den entlegensten Gebirgszügen der Highlands einmal wieder Wisente, Wölfe und Bären durch die Kiefernwälder streifen.

Alex Murray hat sich bereits seine dritte Zigarette gedreht und schaut noch immer den springenden Fischen nach. Neben ihm ist sein schwarz-weiss gefleckter Jagdhund eingedöst. «Ich könnte Stunden hier sitzen und einfach nur zusehen, wie sie mit dem Wasser kämpfen», sagt er.

Wenn die Lachse die letzten Stromschnellen überwinden, sind sie am Ziel. Viele von ihnen werden nie wieder den Ozean sehen. Nach dem Laichvorgang sterben sie genau an dem Ort, wo sie einst als Larve das Licht der Welt erblickten.

Der Ranger lässt seinen Blick von dem Wasserfall hinauf zu den Berghängen schweifen, wo sich dunkle Regenwolken sammeln. «Hier oben ist auch meine Heimat», sagt er. «Ich habe Freunde, die nach London gegangen sind und jetzt viel Geld verdienen. Glücklich sind sie aber nicht.» Nach vielen Jahren, in denen er in verschiedenen Ländern Afrikas und Europas gelebt hat, ist er selbst sicher, dass er hier im schottischen Hochland bleiben möchte. «Ich brauche zum Glücklichsein nicht mehr als dieses Bergland.» ■

SCHOTTLAND-TIPPS

ANREISE

Zum Beispiel mit British Airways nach Aberdeen. Auf den Spuren der Lachse bleibt man am besten mit einem Mietwagen, die Alladale Lodge bietet auch einen Shuttle Service ins Hochland ab Inverness an.
www.travelhouse.ch

UNTERKUNFT

Entlang der Nordostküste Schottlands gibt es zahlreiche familiengeführte Bed-and-Breakfast-Unterkünfte wie das Orchardhill House in Stonehaven oder The Palace Farm in der Nähe von Gardenstown. Die Alladale Lodge liegt in einem Wildreservat inmitten der schottischen Highlands.

Orchardhill House
65 Evan Street, Stonehaven, AB39 2HR
Tel. +44 (0)1569 767897
E-Mail: info@orchardhillbandb.co.uk
www.orchardhillbandb.co.uk

Alladale Lodge
Ardgay, Sutherland, IV24 3BS
Tel. +44 (0)1863 755 338
E-Mail: enquiries@alladale.com
www.alladale.com

LACHSWANDERUNGEN UND NATURFÜHRUNGEN

Alex Murray und andere Ranger der Alladale Lodge bieten Naturführungen ins Hochland und zu den Glencalvie-Wasserfällen an, wo man von etwa Mai bis September die Lachse springen sehen kann.

MENSCH, AFFE!

Nirgendwo sonst in Afrika leben so viele Primatenarten wie im Odzala-Nationalpark in der Republik Kongo. Mithilfe von Gorilla-Tracking soll das einmalige Naturparadies geschützt werden.

TEXT UND BILDER **WINFRIED SCHUMACHER**

Auf den Urwaldstrassen kann es zuweilen ziemlich holprig werden.

Die Menschenaffen lassen sich von ihren Besuchern nicht stören.

Was für ein niederes Wesen, der Mensch! Wie unbeholfen es durch den Dschungel kriecht und erbärmlich mit Schlingpflanzen und Ungeziefer kämpft. Neugierig blickt Pan, der Gorillajunge, auf die fünf Männer herab, die soeben auf der Lichtung angekommen sind. Von einer Astgabel aus hat er beobachtet, wie sie sich eine Schneise durchs Dickicht geschlagen haben, die Köpfe von Schweissbienen umschwirrt, die Arme von Termitenbissen übersät. Sobald sie Pan im Geäst erblickt haben, richten sich ihre affenarmlangen Kameraobjektive auf ihn.

Seit einigen Monaten tauchen fast täglich kleine Touristengruppen im Urwald von Ndzehi auf. Die Menschenaffen scheint es schon gar nicht mehr zu stören. Die tollpatschigen Eindringlinge sind inzwischen Teil ihres Alltags. Kommen sie ihnen zu nahe, flüchten die Gorillas ins Unterholz. Zuvor stellt Pans Vater Neptuno, das dominante Silberrückenmännchen, aber mit furchteinflössendem Gebrüll seine breiten Schultermuskeln zur Schau. Kein Zweifel, wer hier Herr im Dschungel ist!

Gabin Okele wischt sich den Schweiss von der Stirn. Hinter seiner Atemschutzmaske lächelt der einheimische Gorilla-Tracker stolz. Den Mundschutz trägt er – wie auch die Touristen –, um zu verhindern, dass ansteckende Krankheiten in den Lebensraum der Gorillas eingeschleppt werden. Um die Tiere nicht unnötig zu stören, dürfen Besucher nie länger als eine Stunde in ihrer Nähe bleiben und müssen einen Mindestabstand von sieben Metern einhalten.

Okele hat es wieder einmal geschafft, Neptunos Grossfamilie auf die Schliche zu kommen. Anhand eigentlich unsichtbarer Hinweise wie niedergedrückter Blätter und abgebrochener Pflanzenstängel ist der zierliche Kongolese den Menschenaffen auf der Spur geblieben. «Ich habe früh gelernt, die Fährten der Tiere zu lesen», erzählt der 33-Jährige aus der Urwaldregion Kelle. Bis vor Kurzem machte er Jagd auf Pinselohrschweine. Seit Touristen in den Odzala-Nationalpark kommen, arbeitet er als Fährtenleser der Gorillas. «Man braucht scharfe Augen und sehr viel Erfahrung», erklärt er. «Mit Geduld finden wir sie aber immer.»

Im August öffnete die Ngaga-Lodge einige Kilometer ausserhalb des Nationalparks im Nordosten der Republik Kongo unweit der Grenze zu Gabun. Sie wurde hier aufgebaut, um Naturtouristen anzulocken, die den bedrohten Westlichen Flachlandgorilla in der Wildnis beobachten möchten. Die sechs palmgedeckten Gäste-Chalets im Stil von Pygmäenhütten und die weiträumige Lounge sind in den Urwald eingebettet. Zwischen den Chalets wuchern saftig grüne Marantaceaeblätter, die Leibspeise der Gorillas.

Für die Republik Kongo, das ehemalige Französisch-Kongo, ist die Öko-Lodge ein Novum. Im krisengeschüttelten Land spielte der Tourismus noch nie eine wichtige Rolle. Zwar hat es einige der artenreichsten Waldschutzgebiete der Erde. Auch ist es politisch stabiler und für Reisende viel weniger gefährlich als sein riesiger Nachbar auf der anderen Seite des Kongo-Stroms, die fast gleichnamige Demokratische Republik Kongo, ehemals Zaire und zu Kolonialzeiten Belgisch-Kongo. Dennoch besuchten bisher selbst hartgesottene Naturtouristen nur äusserst selten die Urwälder des Landes.

Das soll sich nun ändern, wenn es nach dem kongolesischen Artenschutz- und Tourismusministerium, der Umweltschutzorganisation Congo Conservation Company und dem südafrikanischen Safariunternehmen Wilderness geht. Gemeinsam liessen sie die beiden neuen Lodges im Odzala-Nationalpark aufbauen.

«Die Region hat alles zu bieten, was ein Paradies für Naturfreunde ausmacht», schwärmt Sandra Schönbächler, die Managerin von Congo Conservation. Die 32-jährige Schweizerin ist am späten Nachmittag mit ihren Gästen des Lango-Camps, der Schwester-Lodge von Ngaga, zur Safari aufgebrochen. Die Pirschfahrt führt durch sanft hügeliges Buschland. Aus der Feuchtsavanne ragen elefantenhohe Termitenhügel in den Tropenhimmel. Hin und wieder lugt dahinter ein Rotbüffel hervor und beglotzt missmutig das Menschengefährt, bevor er widerwillig das Weite sucht.

Der Odzala-Nationalpark ist einer der artenreichsten Afrikas. In seinen Urwäldern, Sumpfgebieten und Savannen kommen etwa 450 Vogelarten vor. Nirgendwo sonst in Afrika leben so viele Primatenarten. Die hübschen Mantelaffen mit ihrem schwarz-weissen Langhaarpelz sind dort genauso verbreitet wie die drolligen Weissnasenmeerkatzen und die geheimnisvollen Goldenen Bärenmakis. Keine Region in Zentralafrika hat eine dichtere Population an Westlichen Flachlandgorillas: schätzungsweise 125 000 leben im Nationalpark.

«Hier dreht sich alles um Biodiversität», sagt Schönbächler, «aber manchmal braucht man Geduld, um die Tiere zu sehen. Das ist hier eben nicht wie in Kenia oder Südafrika.» Mit der Dämmerung erwacht im Nationalpark das Leben. Am Waldrand halten Palmgeier Aussicht von hoher Warte. Rotbraune, weiss getupfte Buschböcke trauen sich langsam aus dem Unterholz. Irgendwo lärmt ein Riesenturako. Kurz vor Sonnenuntergang hat Schönbächler eine Elefantenfamilie erblickt, die im hohen Savannengras fast unentdeckt blieb. «Elfenbein-Wilderei wird auch im Nationalpark immer mehr zum Problem», sagt Schönbächler. Aufmerksam beobachtet sie, wie die Dickhäuter im Dickicht verschwinden. Das Odzala-Projekt sieht sie als einen Beitrag, den bedrohten zentralafrikanischen Regenwald zu erhalten. «Tourismus ist eine der wenigen Chancen, entlegene Regionen wie diese zu schützen.»

Der Ndzehi-Urwald, in dem nun wenige Kilometer ausserhalb des Nationalparks Touristen Gorillas beobachten, wurde vor Jahren von einem chinesischen Holzfällerunternehmen aufgekauft. Seit 2011 läuft für 25 Jahre der Vertrag, welcher der Congo Conservation Company die Rechte für das Gorilla-Tracking zuteilt. Wenn das Tourismusprojekt scheitert, könnte der Urwald

Ngaga – naturbelassene Lodge beim Odzala-Nationalpark.

Mitten im afrikanischen Busch…

…und dennoch komfortabel.

wie anderswo auch der überall fortschreitenden Rodung zum Opfer fallen.

«Ich liebe Herausforderungen!», sagt Schönbächler, die zuvor neun Jahre in Madagaskar lebte und dort eine Öko-Lodge aufbaute. «Viele der Probleme kannte ich schon von dort», erzählt sie, «die Schwierigkeiten mit der Logistik, die extreme Bürokratie, das Warten auf Genehmigungen. Dann steckten unsere Lastwagen mit Baumaterialien und Möbeln in der Regenzeit auf den Urwaldpisten fest. Ich habe selbst mitgeschaufelt, um voranzukommen.» Einen Tag bevor im August 2012 die ersten Gäste ankamen, war alles fertig.

«Wir haben über 200 Einheimische eingestellt, um die Lodges aufzubauen», erzählt sie, «kaum einer hatte eine Ausbildung oder konnte Englisch.» Aus einzelnen Bauarbeitern wurden schliesslich Küchen- und Service-Mitarbeiter, insgesamt 25 arbeiten heute für die beiden Camps.

«Es ist besonders wichtig, möglichst viele Einheimische in das Projekt einzubinden», sagt Magda Bermejo. Seit 1994 erforscht die Primatologin von der Universität Barcelona die Gorillas im Odzala-Nationalpark. «Die Menschen hier haben eine emotionale Beziehung zu ihren Gorillas. Es ist ein gutes Nebeneinander und der Schutz der Tiere ist den Einheimischen wichtig. Das ist etwas Besonderes in Zentralafrika.» In anderen Regionen fallen die Gorillas vermehrt Wilderern zum Opfer und landen manchmal gar als Fleischproviant auf den örtlichen Märkten.

Als im nahe gelegenen Waldgebiet von Lossi vor zehn Jahren Ebola unter den Gorillas ausbrach, musste Bermejo mitansehen, wie 95 Prozent der Bestände der tödlichen Krankheit zum Opfer fielen. «Die Einheimischen sorgten sich um die Gorillas, obwohl sie selbst an der Seuche starben», erzählt Bermejo. Die Gorilla-Forscherin gab nicht auf und half, das Gorilla-Tracking für Touristen zu initiieren. «Wenn der Tourismus nicht zum Schutz der Menschenaffen beitragen würde, wäre ich am Projekt nicht interessiert», sagt sie.

Im Urwald von Ndzehi ist es Nacht geworden. Heerscharen von Fledermäusen und schwalbengrosse Nachtfalter schwirren durch das fahle Mondlicht. Irgendwo heult eine Hyäne. Pans Familie hat sich längst ein Blätternest gemacht und schlummert dicht zusammengekauert. Am frühen Morgen werden sich die Gorilla-Tracker auf die Suche nach der Schlafstätte machen. Und wenn er gut gelaunt ist, wird Pan wieder artig für Fotos posieren. ■

KONGO-TIPPS

VERANSTALTER

Der unabhängige Reiseveranstalter Afrikarma Safaris ist auf massgeschneiderte Reisen in entlegene Gebiete des afrikanischen Kontinents spezialisiert. Nebst Ländern wie Kenia, Tansania und Namibia hat Afrikarma neu auch die Republik Kongo im Programm.
www.afrikarma.de

UNTERKUNFT

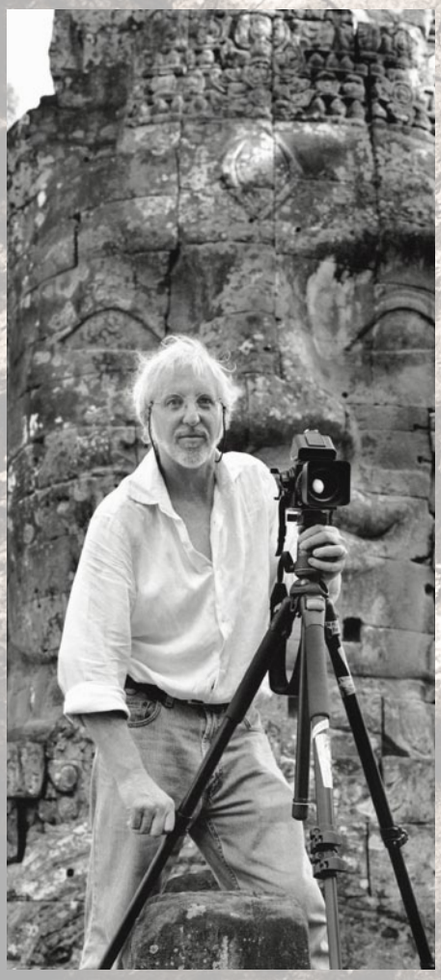
Die beiden Odzala Camps von Wilderness Safaris, das Lango Camp im Nationalpark und das Ngaga Camp im nahe gelegenen Urwald von Ndzehi, bieten derzeit die einzige Unterkunftsmöglichkeit für Touristen, die den Flachlandgorilla beobachten möchten.
www.odzala-kokoua.com

ANREISE

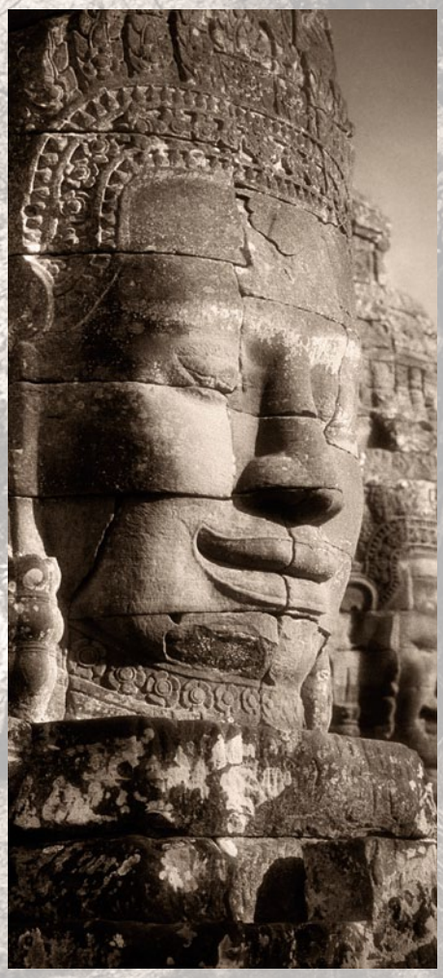
Zum Beispiel mit Ethiopian Airlines von Frankfurt über Addis Abeba nach Brazzaville, der Hauptstadt der Republik Kongo. Gäste der Odzala Wilderness Camps werden von dort mit dem Buschflieger in den Nationalpark gebracht.
www.ethiopianairlines.com

ANGKOR WAT IN BILDERN

Der bekannte amerikanische Fotograf John Mc Dermott bietet in den Tempelanlagen von Angkor Wat Fotokurse an. Berühmt geworden ist er mit seinen stimmungsvollen Schwarz-Weiss-Aufnahmen.



John Mc Dermott lebt seit 1995 in Siem Reap.



Der Tempel wird täglich von Mönchen besucht.

Der Besuch von Angkor Wat ist gleichsam der Höhepunkt jeder Kambodscha-Reise (siehe Artikel auf den folgenden Seiten). Dabei lohnt es sich, die Tempelanlagen ganz früh am Morgen zu besuchen. Wer sich für kunstvolle Bilder des Tempels interessiert, dem sei die permanente Fotoausstellung John McDermotts in Siem Reap empfohlen. Der Amerikaner lebt und arbeitet seit 1995 in Kambodscha. Ambitionierten Hobby-Fotografen, aber auch Profis,

bietet er einmalige Einblicke in seine Tätigkeit an. Seine Fotoexkursionen führen nicht nur zum Angkor Wat, sondern auch zu abgelegenen Dörfern. Das Raffles Grand Hotel D'Angkor beispielsweise organisiert für seine Hotelgäste Begegnungen mit dem Künstler. Die Bilder auf dieser Doppelseite stammen alle von John Mc Dermott. Weitere Fotos sind auf seiner Homepage zu sehen.

www.asiaphotos.net
www.mcdermottgallery.com

Das Taxi fährt erst, wenn es voll ist.

HÜTCHENSPIEL MIT REISEPÄSSEN

Wo die geteerte Strasse endet, fängt Kambodscha an. Zumindest am Grenzübergang bei Pailin. «Kulturschock» im Schnelldurchlauf für die wenigen europäischen Touristen, die sich hierhin verirren.

TEXT UND BLDER **CHRISTIAN SCHNOHR**

Der Weg von Thailand nach Kambodscha führt über eine kleine Holzbrücke, unter der sich ein brauner Bach müde in Richtung Süden kämpft. Dahinter beginnt das Niemandsland, wo diverse Bretterhütten als Zollstationen dienen. Hier ist das Reich der korrupten Zöllner und Schlepper. Die scharen sich um westliche Neuankömmlinge, um mit deren Pässen und ausgefüllten Visa von einem Grenzhaus zum nächsten zu eilen: Ein verwirrendes Schauspiel, bei dem die mitunter ängstlich dreinblickenden Touristen im Schatten zurückbleiben. Hütchenspiel à la Kambodscha: Welcher Asiate hat meinen Pass?

Filmreife Strassenszenen

Die kambodschanische Grenzstadt Psah Prum wirkt selbst bei greller Mittagssonne zwielichtig: Windschiefe Gebäude aus Holz und eine staubige Strasse versprühen das Flair einer amerikanischen Westernstadt. Die Pferde: Zahllose Motorroller, deren Eigentümer sich direkt hinter der Grenze auf die Besucher stürzen, um sie zur Taxizentrale ihres Vertrauens zu bringen. Einigt man sich auf einen Preis, heisst es: warten. Warten, bis das Taxi voll ist. Zeit genug, sich umzusehen.

Das Fahrrad ist beliebtes Transportmittel.

Auf dem Markt herrscht ein buntes Treiben.

Der Buddhismus prägt das Land.

In der kleinen Kneipe, vor der das Taxi wartet, sitzen die Menschen auf blauen Plastikstühlen. Während ein Mann gerade ein ausgewachsenes Schwein von seinem Moped hievt, kommt ein anderer Gast auf ein Bier vorbei. Er trägt zwei lebendige Hühner in einem Jutebeutel mit sich. Zusammen mit den meisten anderen Kunden drängt er sich vor den obligatorischen Fernseher. Das verschwommene Bild lässt Wrestling erahnen. Der amerikanische Show-Sport ist im ganzen Land unheimlich populär.

Auf der Schotterpiste durch Psah Prum brettern Mopeds, Pick-Up-Taxis und Lastwagen mit frisch geerntetem Mais vorbei. Neben Lebensmitteln und Hühnern stapeln sich auf der Ladefläche Menschen mit Sturmhauben, Sonnenbrillen und Mundschutz. Was an Bürgerkrieg oder Seuchen erinnert, ist Grundausstattung auf kambodschanischen Strassen. Denn ohne Schutz beisst der Staub in den Augen und brennt in Nase und Lunge.

Kriegsgeplagte Landbevölkerung

Die Menschen der Region haben harte Zeiten hinter sich: In den mehr als 25 Jahren Bürgerkrieg waren es zunächst zwei kommunistische Armeen, die sich erbitterte Gefechte lieferten. Zum Leidwesen der Landbevölkerung, die jedes Jahr zur Trockenzeit vor den Raketenangriffen und den plündernden Soldaten flüchtete, um bei ihrer Rückkehr auf verwüstete Dörfer und verminte Felder zu stossen. Zwischen 1993 und 1996 zogen sich die letzten Einheiten der Roten Khmer hierher zurück, um ihre finanziellen Pfründe gegen die Armee zu verteidigen: eine Schatzkammer aus Edelsteinen und Tropenholz. Die Schlag- und Schürfrechte verkauften sie vor allem an thailändische Geschäftsleute, um so ihren Guerillakrieg fortsetzen zu können.

Selbst mehr als ein Jahrzehnt später leben noch immer viele ehemalige Schergen von Pol Pot unbehelligt in Dörfern rund um Pailin und auch in Psah Prum. Die meisten arbeiten als Bauern auf den Feldern. Einige der alten ranghohen Offiziere leben zurückgezogen in ihren schmucken Häusern. Sie verdienen am blühenden Schmuggel nach Thailand. Die Ware: nach wie vor Edelsteine und Tropenholz. Doch angesichts rückläufiger Edelsteinfunde bedarf es Alternativen. So haben sich die ehemaligen Kommunisten zwei anderen Geschäften zugewandt: dem Drogenschmuggel und den Spielcasinos. Vor allem reiche Thai verlieren in den grenznahen Glücksspielhallen regelmässig ihr Geld.

Reiskammer des Landes

Von Psah Prum sind es rund hundert Kilometer nach Battambang, der zweitgrössten Stadt des Landes. Unser Taxi, ein ramponierter Renault, benötigt für die Strecke vier Stunden. Die Buckelpiste ist durchzogen von Schlaglöchern. Nicht alle Autos schaffen die Strecke. Immer wieder passiert unser Fahrer Khon Chanyan Kollegen, die ratlos vor defekten Motoren stehen oder mit den Passagieren versuchen, den Wagen aus einem Schlagloch zu hieven.

Hier, im ländlichen Kambodscha, wechseln sich alte, blau gestrichene Holzhäuser auf Stelzen ab mit den mondänen Steinvillen der Schmuggler, Drogenhändler und Strippenzieher des Grenzhandels. Selbst in den kleinsten Holzverschlägen flimmert ein Fernseher. Vor manchen Hütten stehen sogar Billardtische unter den Vordächern. Väter dösen in Hängematten, während Kinder in Schuluniform ihre Hausaufgaben machen oder zwischen streunenden Hunden und grasenden Kühen spielen. Am Strassenrand verkaufen Frauen gekochte Maiskolben, kalte Pepsi und frisch gebratene Heuschrecken.

Khon schafft die Strecke nach Battambang heute in Rekordzeit von dreieinhalb Stunden. Battambang gilt als Reiskammer Kambodschas und ist zudem berühmt für seine Orangen. So ist es kaum verwunderlich, dass der Markt von Battambang einer der besten des Landes ist. Während eine Schneiderin schnatternd Mass bei ihrer

Unterwegs mit dem Asien-Spezialisten.

Lassen Sie sich inspirieren von unseren Angeboten und Geheimtipps auf über 700 Seiten. Asien mit tourasia – Qualität ohne Grenzen.

Bestellen Sie jetzt unsere neuen Kataloge!

tourasia
Die persönliche Art des Reisens

tourasia, Grindelstrasse 5, 8304 Wallisellen, Telefon 043 233 30 90
Fax 043 233 30 79, mail@tourasia.ch, www.tourasia.ch

Selbst Einheimische schwärmen...

...von den Tempelanlagen Angkor Wat.

Kundin nimmt, wird nebenan lautstark um Gemüsepreise gefeilscht. Über allem liegen eine drückende Schwüle und ein Mantel betörender Gerüche. Wer fragt, kann hier eine gute Übersicht über die Essgewohnheiten der Khmer bekommen.

Trotz der Hektik auf dem Markt: Battambang wirkt wesentlich sympathischer als Pailin oder Psah Prum. Hier ist der kleine wirtschaftliche Aufschwung Kambodschas angekommen. Der Touristenstrom fliesst zwar in der Regel an Battambang vorbei, doch kommen viele Individualreisende hierher, um sich die prächtige Pagode im Zentrum anzusehen oder zum mächtigen Tempelbau von Wat Phnom Ek zu fahren. Und wer weiss: Wenn die Strasse nach Pailin und Psah Prum wie geplant ausgebaut wird, profitiert vielleicht auch das ländliche Hinterland vom internationalen Tourismus und ist weniger auf Drogen- und Schmuggelgelder angewiesen.

Prächtige Tempelanlagen

Von Battambang fährt jeden Tag ein Boot nach Siem Reap, acht Stunden über den Sangher River und den Tonle-Sap-See. Vorbei an weiten Reisfeldern, schwimmenden Dörfern und prächtigen Pagoden. Unterwegs begegnet man Kindern, die zwischen dem Müll im Fluss schwimmen, und Fischerfamilien mit ihren Hausbooten. An der Uferböschung warten zahllose Reusen auf Kundschaft, an Land stehen meterhohe, katapultartige Ungetüme aus Holz, die für den Fischfang verwendet werden.

Auf dem Fluss geht es beschaulich zu. Ganz im Gegensatz zum Ziel der Fahrt: Der Hafen von Siem Reap ist voll mit fliegenden Händlern, bettelnden Kindern und Tuk Tuks, deren Fahrer sich auf Neuankömmlinge stürzen, um sie für überteuerte Hotels zu begeistern. Siem Reap gleicht einem Touristenstädtchen an der Costa Brava. Man würde der Stadt sofort den Rücken kehren, wären da nicht die Tempel. Vom 9. bis 15. Jahrhundert bildete Angkor das Rückgrat des Khmer-Reiches. Es gibt kaum einen Kambodschaner, der Reisende nicht sofort auf die Tempel anspricht. Einheimische, die sich eine Fahrt nach Angkor leisten konnten, werden nicht müde, von der Grösse der Ruinen und der Feinheit der Ornamente zu schwärmen. ■

MEIN GEHEIMTIPP

TEMPELMARATHON

Alljährlich findet in Angkor der wohl schönste Halbmarathon der Welt statt. Dieser führt entlang der Tempelanlagen von Angkor Wat und Ta Prohm über die Terrasse der Elefanten und des Leprakönigs nach Angkor Thom und zurück zum Ausgangspunkt. Ein Erlebnis, das sich sportliche Gäste auch rund ums Jahr gönnen können. Wer morgens um sechs Uhr die Halbmarathon-Strecke in Angriff nimmt, wird unterwegs mit einem traumhaften Sonnenaufgang belohnt und erlebt die Schönheit der Tempelanlagen, noch bevor die ersten Touristenströme eintreffen.

SONG SAA PRIVATE ISLAND

Die Privatinsel Song Saa ist ein wahres Kleinod, umgeben von einer intakten Meeresfauna, üppiger Natur und traumhaften, weissen Stränden. Ein unbekanntes Paradies, abseits des grossen Tourismus, das sich in die Liste der weltbesten Resorts einreiht.

Stephan Roemer
Geschäftsleiter von tourasia
Telefon 043 233 30 90
Stephan.roemer@tourasia.ch

CANDLE-LIGHT-DINNER IN DER WÜSTE

Familien zog es in Tunesien bislang vor allem nach Djerba, Hammamet und Sousse. Weniger bekannt, aber umso faszinierender ist der «Grand Sud».

TEXT **ALEXANDRA VOSS** BILDER **KARL HOCHSTETTER**

Die Badeferienorte Tunesiens erfreuen sich bei Familien grosser Beliebtheit. Das ist verständlich, denn die Tunesier sind sehr kinderlieb und auch das Preis-Leistungs-Verhältnis der meisten Hotels ist bestechend. Nebst Djerba, Hammamet und Sousse gibt es in Tunesien aber noch viel mehr zu entdecken. Will man den «Grossen Süden» Tunesiens kennenlernen, beginnt man am besten auf dem wöchentlichen Viehmarkt der Wüstenstadt Douz. Sie ist bis heute das Handelszentrum für Nomaden und Bauern – und das Tor zur Wüste. Denn gleich dahinter beginnt die sagenumwobene Sahara.

Bereits der erste Blick in die Weite der Wüste lässt ein Gefühl von Freiheit und Erhabenheit aufkommen: rote und weisse Dünen, soweit das Auge reicht. Irgendwann sind die Sanderhebungen so hoch, dass sie auch der beste Jeepfahrer nicht mehr überwinden kann. Dann hilft nur noch der Rücken eines Dromedars.

Am Lagerfeuer werden tunesische Köstlichkeiten zubereitet.

Das «Badezimmer» im Freien.

Natur pur

Kameltouren sind in Douz sehr beliebt und für Jung und Alt gleichermassen geeignet. Unsere Reise in die Wüste gleicht einer Reise zum eigenen Ich. Ohne die gewohnten Annehmlichkeiten wie Radio, TV, Kühlschrank, Badezimmer, Klimaanlage oder Handy-Empfang ist man nach einer kurzen Einführung durch den Kamelführer sehr bald auf sich selbst fokussiert. Genauer gesagt gilt die Konzentration zu Beginn dem Kamel, das wir besteigen sollten. Wir befolgen brav die Anweisungen unserer geduldigen Instruktoren und stellen uns vor das am Boden sitzende Tier, damit es mit uns Bekanntschaft schliessen kann. Dann schwingen wir uns mutig auf das Kissen hinter den Höcker, krallen die Hände fest um den Sattelknauf und richten den Blick erwartungsvoll gen Horizont. Das Kamel scheint begriffen zu haben: Mit zwei abrupten Bewegungen steht es auf und macht sich auf den Weg. Natürlich sind wir beruhigt, dass unser Kamelführer zu Fuss neben dem Tier hergeht.

In Südtunesien ist das Kamel das wichtigste Nutztier. Man schätzt ihre Zahl auf rund 200 000 Exemplare. Vor allem als Last- und Reittier hat es eine grosse Bedeutung, weil es längere Strecken ohne Wasseraufnahme überwinden und eine Last von 200 bis 300 Kilogramm täglich bis zu vierzig Kilometer weit tragen kann. Wenn es Wasser gibt, nimmt es bis zu 120 Liter auf, die es im Gewebe seines Körpers verteilt und speichert. Das Kamel liefert zudem nebst Milch und Wolle auch Leder und Fleisch, denn in Tunesien gezüchtete Kamele landen mittlerweile meistens beim Metzger.

Für uns bedeutet die Begegnung mit dem Kamel vor allem ein einzigartiges Naturerlebnis. Wir geniessen die Sonnenauf- und -untergänge, das Zubereiten der Mahlzeiten, die Pflege der Dromedare, wie unsere einhöckrigen, arabischen Kamele korrekterweise heissen, die Stille der Wüste und nachts ganz besonders den Sternenhimmel. Und wenn dann die Wüstensöhne am Lagerfeuer ihre Geschichten und Witze erzählen oder Lieder voller Sehnsucht anstimmen, herrscht Romantik pur. Das Zeltlager wird jeden Abend durch das Nomadenteam aufgestellt, wobei wir gerne mithelfen. Geschlafen wird auf Matten in einem typischen Beduinenzelt, das sich als sehr stabil und windfest erweist. Wenn möglich übernachten wir aber im Freien – direkt unter dem sternenreichen Himmelszelt.

Unsere Wüstenbegleiter zaubern täglich variantenreiche Kost auf den Teller. Die tunesische Küche basiert auf der Verwendung von Olivenöl und zahlreichen Gewürzen sowie allerlei Gemüse, darunter Tomaten, Rüben, Kichererbsen und Bohnen. Bisweilen wird scharf gekocht, aber

Das Kamel kommt auch dorthin, wo…

…der Geländewagen wieder umkehren muss.

Ein Tag in Tunesien

Vormittag: Douz, das Tor zur Wüste
Nachmittag: Wassersport auf Djerba

www.tunesien.ch

keineswegs immer. Traditionell essen die Berber gemeinsam aus einer Schüssel, wobei drei Finger der rechten Hand als Besteck dienen. Fleisch gibt es auf unserem Trekking nur selten und nur dann, wenn es absolut frisch gekauft werden konnte. Besonders geschmeckt haben uns die beiden tunesischen Nationalgetränke, der espressoähnliche Kaffee sowie der Tee – beide stark, heiss und sehr süss in kleinen Gläsern serviert. Obgleich «Alkohol» ein arabisches Wort ist – es kommt von «al kahal» und bedeutet soviel wie «das Zarte» – und der Koran den Rechtgläubigen im Paradies Bäche von Wein verheisst, wissen wir, dass der Islam den Alkoholgenuss verbietet. Natürlich respektieren wir diese Regel und verzichten auf unserem Trekking ebenfalls.

Lagerfeuerromantik im Herzen der Wüste.

Romantik unter den Sternen

Verlässt man Douz nach den eindrücklichen Wüstenerlebnissen in Richtung Tozeur, durchquert man zuerst den 150 Kilometer langen Salzsee Chott El Jerid. Dann, nach zwei Stunden Fahrt durch die flache, trockene Einöde, sieht man am Horizont eine leuchtend grüne Insel. Es ist keine Fata Morgana, sondern eine aus 200 Wasserquellen gespiesene Oase, in der die beiden Städte Tozeur und Nefta liegen. Trotz der extremen klimatischen Bedingungen mit Höchsttemperaturen bis zu 50 Grad Celsius ist die durch fossile Wasservorräte gespiesene Oase sehr fruchtbar. In Tozeur allein gibt es 150 verschiedene Dattelsorten. Aber nicht nur wegen der Palmenhaine lohnt sich der Besuch von Tozeur. Auch die Medina mit ihren verwinkelten Gassen und überdachten Tunnelwegen ist sehr gut erhalten und wird noch immer von Einheimischen bewohnt. Nach der Ruhe und Weite unseres Trekkings müssen wir uns zuerst direkt wieder an die Betriebsamkeit und Enge der Stadt gewöhnen. Aber die Wüste ist ja zum Glück noch ganz nah und wir beenden den eindrücklichen Tag in der Oase mit einem romantischen Candle-Light-Dinner im Berberzelt unter Palmen und Sternenhimmel. ■

www.xenotours.ch

TIPPS IN TOZEUR

Wer umgeben von Dattelpalmen in klassischer tunesischer Architektur entspannende Tage verbringen möchte, dem empfiehlt sich das Palm Beach Hotel. **www.palm-beach-hotels-tunesia.com**

Die Ruhe und Natur der Oase erlebt man am schönsten in den Diar-Abu-Habibi-Lodges. **www.diarhabibi.com**

Alles über die verschiedenen Dattelsorten und ihre Verarbeitung zu kulinarischen Leckerbissen erfährt man im Dattelmuseum «Eden Palm». **www.eden-palm.com**

REISEGARANTIE
xenotours
Kompetenz und Leidenschaft

Von Nord bis Süd
ab Tunis
bis zur Insel Djerba

- Die Wochenreise führt durch das ganze Land. Vom grünen Norden mit Ruinenstätten aus der Römerzeit bis hin zu Oasen, zur Wüste Sahara und zur Palmeninsel Djerba.

Pauschalpreis 1'490.-
Sammeltermine ab 6 Teilnehmer. Samstag ab Zürich.
2013: 16.11.; 7.12. **2014:** 15.2.; 8.3.; 22.3.
Detailflyer: siehe Homepage Tunesien/aktuell.
Als Privatreise auch ab 2 Teilnehmer buchbar.

Bergoasen
Salzsee
Wüste Sahara

Privatrundreise

- Insel Djerba: Synagoge La Ghriba, Spanische Festung, Töpfereizentrum Guellala
- Salzsee Schott El Djerid, Datteloase Tozeur und Nefta
- Bergoasen Chebika, Tamerza, Matmata, Schlucht von Mides
- Zugsfahrt Lézard Rouge durch die wilde Seldja-Schlucht
- Wüstenoase Douz, Möglichkeit Kamelritt in die Dünenwelt

Pauschalpreis 1'490.-
Jederzeit ab 2 Teilnehmer buchbar. Abflug Samstag ab Basel und Zürich nach Djerba. 6 Hotelübernachtungen und 1 originelle Zeltnacht in der Wüstenoase.
Vollpension und erfahrene Reiseleitung.

Inseln
Malta & Gozo
Kultur-Wandern

Unser Mr John führt die Besucher seit über 40 Jahren zu den Höhepunkten beider Inseln, welche er in zahlreichen Publikationen verfasst hat.

- Busketto-Gärten, Kultstätten aus der Bronzezeit, Schwesterinsel Gozo, Azur Windows, Rabat, Mdina, Mgarr, Hafenstadt Valletta, Klippen, Buchten, Restaurants …

Pauschalpreis 1'460.-
Jederzeit ab 4 Teilnehmer. Täglich ab Zürich. 7 Nächte Hotel 4* mit Halbpension. 5 geführte Wanderungen inkl. Eintritte und Fahrten. Kompetente d-sprachige Leitung.

www.xenotours.ch 056 511 77 77

BEDUINENZELTE UND SZENEBARS

Kaum ein anderes Land im Orient ist für Besucher so leicht zu bereisen wie Jordanien. Das Strassennetz ist gut ausgebaut und es gibt auf kleinster Fläche vieles zu sehen.

VON **ALEXANDRA VOSS**

Die Überraschung setzt schon nach der Landung in Amman ein. Auf sechsspurigen Strassen schiebt sich der Feierabendverkehr in Richtung Stadtzentrum, vorbei an modernen Hotels, Bürotürmen und vielen Baustellen. Wie in jeder westeuropäischen Metropole ist auch hier die Innenstadt geprägt von Edelboutiquen, Shopping Malls, Internetcafés und Restaurants. Im Souk allerdings, dem zentralen Markt rund um die Hussein-Moschee, spürt man ihn dann doch, den Flair des Orients. Hier gibt es von Gewürzen über lebende Hühner bis zu Haushaltsartikeln und Souvenirs alles zu kaufen, entsprechend aufdringlich wirken Gerüche und Geräusche. Sehr zurückhaltend hingegen sind die Jordanier selbst, unbehelligt bummeln Touristen durch die engen Gassen der Altstadt. Amman ist auf sieben Hügeln erbaut, von der Zitadelle im Norden der Stadt hat man den besten Blick auf das Häusermeer aus Kalkstein, die Abu-Darwisch-Moschee und das antike Amphitheater. Schnell wird klar, warum Amman die weisse Stadt genannt wird.

Kultur und Wellness

Knapp 30 Kilometer südlich der Hauptstadt befindet sich auf der Strecke des 5000 Jahre alten «Kings' Highway» Madaba, die Stadt der Mosaike. Aus zwei Millionen bunten Steinen ist die wohl berühmteste Mosaik-Landkarte aus dem 16. Jahrhundert zusammengesetzt. Sie zeigt Jerusalem und das Heilige Land, die Hügel, Täler und Städte bis hin zum Nildelta.

Nicht weit von Madaba entfernt schlängelt sich die Strasse auf den Mount Nebo, einen der heiligsten Orte des Christentums: Von hier aus soll Moses das gelobte Land erblickt haben. Eine von Franziskanern gehütete Kapelle erinnert daran. Vom Berg hat man bei guter Sicht einen schönen Blick über das Jordantal und auf das Tote Meer. Darin zu baden ist ein unvergleichliches Erlebnis. Der extrem hohe Salzgehalt verleiht dem Körper Auftrieb.

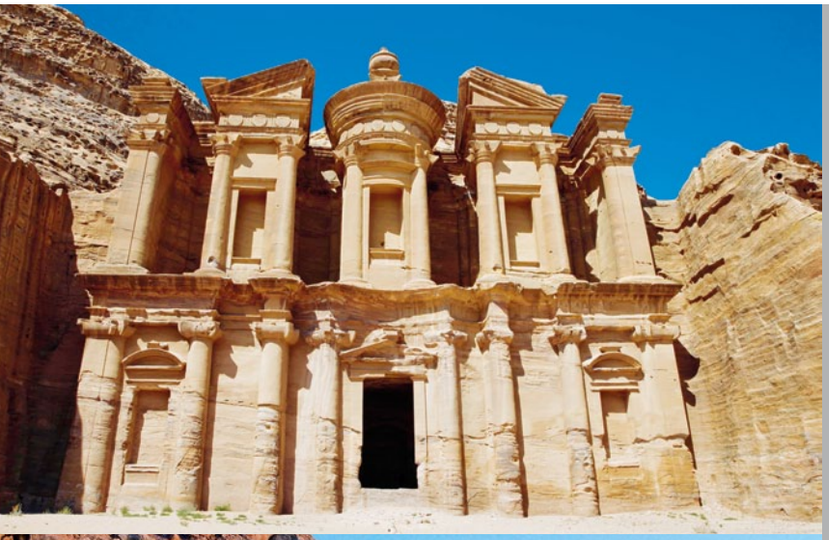
Schwimmen ist unmöglich, aber wenn man sich auf dem Rücken treiben lässt, kann man tatsächlich Zeitung lesen! An den Stränden der luxuriösen Wellnesshotels (zum Beispiel im Mövenpick Resort&Spa Dead Sea) stehen Kübel mit Heilschlamm, der vor dem Bad grosszügig auf dem Körper verteilt wird. Diese Spezialbehandlung führt dazu, dass sich die Haut im Anschluss wie die eines Neugeborenen anfühlt.

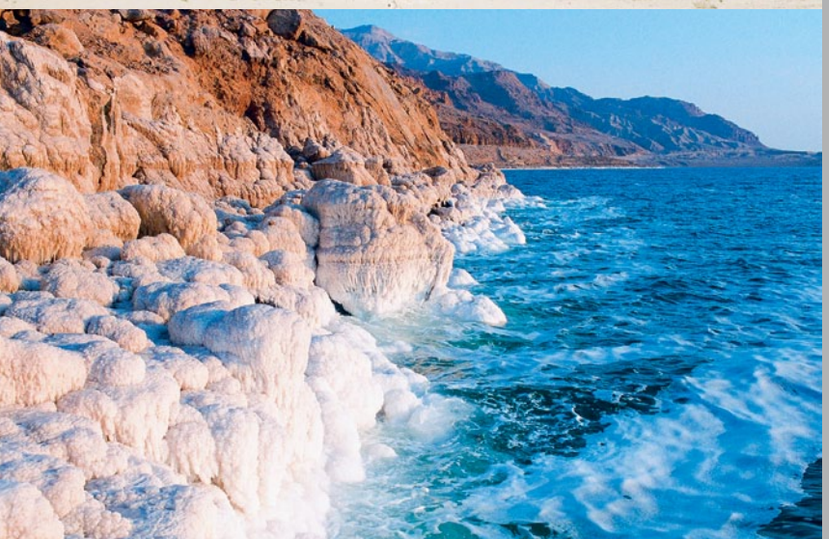
Wüstenstadt und Unterwasserwelt

Das eigentliche Highlight Jordaniens aber ist die Felsenstadt Petra, Weltkulturerbe der UNESCO. Jedes Jahr kommen Tausende Touristen aus aller Welt, um diese 2000 Jahre alte Nabatäerstadt zu besichtigen. Es sind die Farben der Felsen, die so faszinieren: von hellrosa über orange bis karminrot, Gelb- und Brauntöne in allen Schattierungen. Dazu der tiefblaue Himmel. Auf dem Siq, dem Weg durch den Canyon, kann man dieses Wechselspiel am intensivsten erleben. Und dann, nach der letzten Kurve der überwältigende Blick auf das berühmte Schatzhaus, eingerahmt von 80 Meter hohen Steilwänden. Wer den zwei Kilometer langen Fussweg in der Hitze scheut, kann stilecht auf einem Kamel reiten oder sich in einer offenen Kutsche durch die Schlucht fahren lassen.

Nächste Station auf der Reise über den Desert Highway in Richtung Rotes Meer ist Wadi Rum, eine beeindruckende Wüstenlandschaft. Im offenen Pick-Up geht es durch den roten Sand über Dünen, vorbei an bizarren Felsformationen. Immer wieder kreuzen Beduinen den Weg. Ihre Gastfreundschaft lernt man bei einem Halt in einem typischen Zeltlager kennen, in denen man teilweise auch übernachten kann – am Lagerfeuer unter dem Sternenhimmel.

In die farbenfrohe Unterwasserwelt des Roten Meers taucht man von Aqaba aus ab, der einzigen Küstenstadt Jordaniens. Der Strand der jordanischen Hafenstadt ist zwar klein, aber fein. Designliebhaber werden vom futuristischen Kempinski-Hotel begeistert sein. Die Zimmer sind komplett in Weiss gehalten und haben alle Meerblick. Zudem ist gerade der Spatenstich für ein gigantisches neues Resort erfolgt. Geplant sind vier Luxushotels, eine Shopping- und Gastronomie-Meile nebst 4D-Kino, Theater sowie einem Wasser- und einem Themenpark mit einer «Star Trek»-Attraktion. Die jordanischen Behörden hoffen, dass dieses 1,5 Milliarden Franken teure Vergnügungszentrum «The Red Sea Astrarium» jährlich bis zu einer halben Million Besucher anlocken wird. ■





Jordanien vom Spezialisten

Im Königreich Jordanien lassen sich Geschichte, Kultur und Natur ideal mit ein paar Strandtagen zum Ausspannen kombinieren.
All dies nur gut fünf Flugstunden von der Schweiz entfernt.

Let's go TOURS

visit JORDAN
www.visitjordan.com

8201 Schaffhausen, Telefon 052 624 10 77
tours@letsgo.ch, www.letsgo.ch

TEA-TIME UND TÜRENKUNST

Dank seines milden Klimas kann man es sich in Funchal noch lange in den Herbst hinein gut gehen lassen. Kultur, Shopping und Genuss gibt es in Madeiras Hauptstadt zur Genüge.

TEXT **INGE JUCKER** BILDER **MANUELA BURKHALTER UND INGE JUCKER**

In der Rua de Santa Maria werden Türen zu Kunst und es kommen laufend neue dazu.

Afternoon-Tea im Reid's Palace, dem berühmtesten Hotel Madeiras – das ist im Prinzip ein Muss für jeden Besucher. Die Häppchen an sich sind schon eine Freude, doch der Blick über die gut gefüllte Etagère hinaus auf die Hauptstadt Funchal setzt das Sahnehäubchen auf. Auch die Atmosphäre ist aussergewöhnlich. Und wer auf der Pirsch nach berühmten Gästen des historischen Hauses ist, wird sicher nicht enttäuscht: Zu Besuch waren schon Kaiserin Elisabeth «Sissi» von Österreich, Sir Winston Churchill und George Bernard Shaw, der hier das Tango-Tanzen lernte. Über Prominenz unter den heutigen Gästen schweigt Hoteldirektor Ulisses Marreiros selbstverständlich.

Von der berühmten Terrasse aus, die auch Auswärtigen offen steht, sieht man auf den Hafen hinunter. Da wollen wir hin, denn von Schiffen geht immer eine gewisse Faszination aus. So auch in Funchal. An einigen Wochentagen liegen grosse Kreuzfahrtschiffe vor Anker, deren Passagiere die Stadt überfluten. Die Fähre, welche Madeira mit der Badeinsel Porto Santo

INFOS ZU MADEIRA

ANREISE

Ab Zürich nonstop mit Edelweiss und Air Berlin; mit TAP muss in Lissabon umgestiegen werden.

BESTE REISEZEIT

Madeira ist eine Ganzjahresdestination, nur von Januar bis März ist es ein wenig kühler.

ÜBERNACHTEN

Nebst dem auf Seite 51 beschriebenen **Quinta Jardins do Lago** ist auch das **Reid's Palace** sehr empfehlenswert. Im 5-Sterne-Hotel wird man bestens umsorgt. Der Spa ist eine Empfehlung wert genauso wie das Ristorante Villa Cipriani, das auch Auswärtigen offen steht. Reservieren! www.reidspalace.com

ESSEN

Immer unterhaltsam sind die Restaurants an der Marina. Fische und Meeresfrüchte sind überall zu vernünftigen Preisen zu bekommen.

INFORMATIONEN

www.visitmadeira.pt

Madeira – wandern auf der Insel des ewigen Frühlings

Bizarre Berge, zerklüftete Küsten, üppige Vegetation und blühende Gärten bezaubern die Besucher Madeiras. Entdecken Sie mit uns die abwechslungsreichen Pfade – einmal entlang einer Levada (Wasserleitung) und einmal durch einen Lorbeerwald oder unter Camelien und Rhododendren. Ein Begleitbus bringt Sie zu den schönsten Ausgangspunkten und am Schluss der 2–3-stündigen Wanderung wartet oftmals ein typisches Lokal.

Reiseprogramm

1. Tag: Anreise
Die Blumeninsel erreichen Sie nonstop in nur 4 Flugstunden ab Zürich.

2. Tag: Naturpark Ponta de São Lourenço
Im Osten Madeiras erleben Sie eine genussvolle Wanderung mit phantastischer Sicht auf den Atlantik und die spektakulären vulkanischen Gesteinsformationen.

3. Tag: Entlang von Levadas
Unser komfortabler Bus bringt Sie in ein malerisch gelegenes Dorf. Dort kaufen wir ein Picknick ein und wandern anschliessend einer Levada entlang durch eine der fruchtbarsten Gegenden der Insel. Rebberge wechseln sich ab mit terrassenartig angelegten Gemüsegärten.

4. Tag: Vulkanisches Naturbecken im Atlantik
Wieder geht es erst entlang einer kleinen Levada und später durch einen wildromantischen Baumheidewald. Picknick und Weiterfahrt nach Porto Moniz, mit seinem grossen Naturschwimmbecken. Kaffeehalt und sichere Bademöglichkeit in den rauschenden Wogen des Atlantiks.

5. Tag: Zeit für einen Marktbesuch
Ein Tag zur freien Verfügung. Wer Lust hat flaniert durch den bunten Fisch-, Gemüse- und Früchtemarkt von Funchal.

6. Tag: Paradiestal
Heute erleben Sie eine der schönsten Gartenanlagen Madeiras: die «Palheiro Gardens». Spaziergang durch den gepflegten Park mit seiner üppigen Blumenpracht. Wanderung durch das Paradiestal und erfrischend duftende Eukalyptuswälder. Mit einem Korbschlitten geht es in rassiger Fahrt von Monte hinunter nach Funchal.

7. Tag: Urwüchsiger Norden
Über einen Pass geht die Fahrt in den Norden der Insel. In Ribeiro Frio erwärmen wir uns (je nach Lust und Wetter!) mit Kaffee und Zuckerrohrschnaps. Bei guten Sichtverhältnissen ist der Aufstieg zum Pico Ruivo (1862 m ü.M.) ein unvergessliches Erlebnis! In Santana besichtigen wir die typischen Strohhäuser.

8. Tag: Rückflug
Rückflug von Funchal nach Zürich.

Wanderungen

Nur zu Fuss erreicht man auf Madeira die schönsten Gärten, Parks und Aussichtspunkte. Die Imbach- Reiseleiter kennen zusätzlich die Namen der Pflanzen, die schönsten Lokale und sprechen portugiesisch, damit die Menüwahl klappt und der Busfahrer am richtigen Ort wieder auf die kleine Wandergruppe wartet. Daneben besteht viel Freiraum auch für eigene Unternehmungen oder die Möglichkeit auch einen Tag nach einmal nach eigenen Wünschen zu gestalten.

Unterkunft im Erstklasshotel

Sie logieren im Hotel Pestana Carlton (off. Kategorie 5 Sterne), ca. 10 Gehminuten vom Zentrum Funchals entfernt. Das Hotel an spektakulärer Lage mit phantastischem Ausblick verfügt u.a. über grosszügige Sonnenterrassen und 2 Salzwasser-Schwimmbäder (eines davon mit direktem Zugang zum Meer).

Das alles ist inbegriffen

- Linienflüge inkl. aller Taxen
- Unterkunft im Erstklasshotel
- Halbpension plus 2 zusätzliche typische Mahlzeiten
- Wanderungen mit Begleitbus
- Korbschlittenfahrt
- Sämtliche Ausflüge, Eintritte und Besichtigungen
- Imbach-Reiseleitung und Wander führung

Daten und Preise		Fr.
03.10.–10.10.13	Do–Do	**1890.–**
16.02.–23.02.14	So–So	**1790.–**
23.02.–02.03.14	So–So	**1890.–**
02.03.–09.03.14	So–So	**1890.–**
09.03.–16.03.14	So–So	**1950.–**
16.03.–23.03.14	So–So	**2050.–**
23.03.–30.03.14	So–So	**1950.–**
30.03.–06.04.14	So–So	**2050.–**
06.04.–13.04.14	So–So	**1950.–**
13.04.–20.04.14	So–So	**2150.–**
20.04.–27.04.14	So–So	**2050.–**

Internet-Buchungscode: **wamade**

Nicht inbegriffen

- Doppelzimmer zur Alleinbenützung
  2013 **280.–**
  2014 **320.–**
- Zuschlag mit Meersicht (pro Zimmer) **140.–**
- Annullierungskosten- und Assistance Versicherung **50.–**

Weitere Reiseziele finden Sie im neuen IMBACH-Katalog

IMBACH

Jetzt buchen oder Katalog bestellen:
Tel. 041 418 00 00 · info@imbach.ch
Imbach Reisen AG · Zürichstrasse 11 · CH-6000 Luzern 6 · www.imbach.ch

HANGLAGE MIT HOHEM RUHEFAKTOR

Das in Funchal etwas erhöht gelegene 5-Sterne-Haus Quinta Jardins do Lago ist im landestypischen Stil erbaut und wirkt sehr idyllisch. Das Haupthaus ist eine Quinta aus dem 18. Jahrhundert und gibt Einblicke in frühere Zeiten. Im angebauten neuen Flügel befinden sich die Zimmer und Suiten.
Die subtropische Gartenanlage samt herrlichem Pool, Whirlpool, Sauna, Bistro und Galapagosschildkröte «Colombo» lädt zum Faulenzen und Geniessen ein. Auch die Küche des eleganten Restaurants «Al Fresco» ist ausgezeichnet! Ein Teil der Gemüse und Kräuter stammt aus dem hauseigenen Garten.

www.jardins-lago.com

Afternoon-Tea im Reid's Palace.

verbindet, fährt täglich in den Hafen und an guten Tagen wuselt es nur so von kleinen Motor- und Segelbooten. Oft dient der Yachthafen als Zwischenstation für Segler, die den Atlantik überqueren. Es gibt also immer etwas zu schauen. Und wer vom Hafen genug hat, macht sich auf, Funchal zu Fuss zu erobern.

Der Promenade entlang und bei der Festung São-Lourenço links abgebogen, erreicht man die Avenida Arriaga. Hier sind zwei Sehenswürdigkeiten nur wenige Schritte voneinander entfernt: Die Madeira Wine Company (Führung und Degustation) sowie die Kathedrale Sé, eines der wenigen Bauwerke im prunkvollen manuelinischen Stil, das auf Madeira erhalten geblieben ist. Weiter geht es durch Gässchen mit Läden oder man spaziert zur Avenida do Mar hinunter – immer Richtung Osten bis zur Praça da Autonomia. Hier steht ein eigenwilliges Denkmal und gleich etwas oberhalb ist der Mercado dos Lavradores, der Bauernmarkt, zu finden. Nur schon seiner Farbenpracht wegen lohnt sich der Besuch. Zwischen Markt und Meer zweigt die Rua de Santa Maria ab, eine kleine Gasse mit Restaurants, Bars und Läden. Das Besondere an dieser Gasse sind seit April 2011 die Türen. So manche wurde im Rahmen des Projektes «Arte de portas abertas» geschaffen und es kommen immer wieder neue Kunstwerke hinzu. Das Projekt wurde von Künstlern und Hausbesitzern gerne aufgegriffen und es ist eine spektakuläre, sehenswerte Kunst auf Türen entstanden, welche auch Touristen anlockt. Immer häufiger sieht man sie mit Kameras ausgerüstet auf «Türenpirsch»… ■

MADEIRA – EINE INSEL FÜR ENTDECKER

Um auf einer Kreuzfahrt nur kurz in Funchal anzulegen, ist Madeira viel zu schade. Vielseitige Naturlandschaften warten darauf, entdeckt zu werden. Den alten Wasserleitungen, hier Levadas genannt, kann man ohne grosse Höhenunterschiede wunderbar entlang wandern – durch immergrüne Lorbeerwälder und eine bunte subtropische Pflanzenwelt! Bei organisierten Reisen bringt ein Bus die Wanderer an den Ausgangspunkt und holt sie zuverlässig in einem Bergdorf wieder ab. Das ermöglicht Routen, die für Individualreisende nur schwer erreichbar sind.

Imbach Reisen AG
Zürichstrasse 11
CH-6000 Luzern 6

Tel. 041 418 00 02
E-Mail: hans.wiesner@imbach.ch
www.imbach.ch

Hans Wiesner
Geschäftsleiter Imbach Reisen

Das Grand Hotel Kronenhof in Pontresina.

Helen Riedberger mit der liebevoll restaurierten Kronenhofkutsche.

VOM KRONENHOF-SPIRIT

Altehrwürdig und jugendlich – geschichtsträchtig und familienfreundlich: In den heiligen Hallen des denkmalgeschützten Grand Hotel Kronenhof fühlen sich anspruchsvolle Paare genauso wohl wie lebenslustige Kinder und deren Eltern.

VON **MARKUS WEBER**

Ein Luxushotel für alle? Ein Museum, in dem Kinder gerne Ferien machen? Wie geht das? Das einzige Fünfsternehaus in Pontresina scheint vieles richtig zu machen. «Das Geheimnis liegt in der Destination, in unserem Angebot und im Kronenhof-Spirit», sagt Marc Eichenberger, der sympathische Direktor des Hotels. In der Tat: Wer Ferien im Oberengadin in Betracht zieht und es dabei ruhiger und naturnaher als im mondänen St. Moritz angehen will, ist auf der sonnigen Hangterrasse in Pontresina genau am richtigen Ort. Der Blick aus dem Kronenhof auf das majestätische Berg- und Gletscherpanorama sagt bereits alles über die fantastische Lage des Hotels aus. Hier lässt es sich leben. Und wer durch die sorgfältig renovierten, öffentlichen Hallen und Räume spaziert, versteht sehr schnell, wieso in diesem Haus mehrere Gäste-Generationen eine fast harmonische Koexistenz führen und sich die Wege der eleganten Industriellengattin aus Norditalien und des aufgeweckten Primarschülers aus Bremen kaum kreuzen. Da ist enorm viel Platz vorhanden. Allein für die Kinder gibt es mehrere Spielräume und Esszimmer. Paare treffen sich vorzugsweise in der grosszügigen Bar, in der Adi Gloor seit vielen Jahren seine Gäste verwöhnt. Sein Bellini, zubereitet mit frischen weissen Pfirsichen, ist Weltklasse und schlägt sogar das Original aus Harry's Bar in Venedig. Selbstverständlich dürfen nun auch Damen die früher nur den Herren der Schöpfung vorbehaltene Zigarren- und Whiskey-Lounge benutzen. Dafür herrscht Gegenrecht im Salon Bleu, dem «Ladys Salon». Auch hier gibt es keine Zutrittsbeschränkungen mehr. Ausgelassen ist die Stimmung im Billard Room oder auf der Kegelbahn. Es scheint, als böte der Kronenhof jedem Gast ein spezielles Plätzchen zum Verweilen an. Auch wenn alle 112 Zimmer gebucht sind, wirkt das Haus alles andere als voll. Ein Hauch von distinguierter Rücksichtnahme prägt denn auch das Zusammenleben der verschiedenen Gäste-Generationen.

Dafür ist mitunter der wunderschöne Kronenhof Spa verantwortlich. Der 2007 gebaute Wellness-Bereich ist grösser als manches öffentliche Hallenbad. Auch hier herrscht nie ein Gedränge. Schwimmbad, Kinder-Pool, Erlebnisbad und Sauna sind alle sehr grosszügig angelegt. Besonders gefallen hat uns die Relax-Floating-Grotte. Warmes Wasser, Unterwassermusik und an die Decke projizierte Bilder von Wasserquellen vermitteln ein Gefühl der Schwerelosigkeit. Entspannung pur.

Im Rahmen der 35-Millionen-Erweiterung im Jahr 2007 sind im Kronenhof 28 neue Zimmer entstanden. Beeindruckend, wie es dem Architekten Rolf Som gelungen ist, die historisch wertvolle Bausubstanz des bestehenden Hotels mit einem zeitgenössischen Anbau harmonisch zu vereinen. Die Gäste können nun zwischen den (renovierten) Zimmern im denkmalgeschützten «Ganzoniflügel» und den jüngeren Kategorien in der «Bellavista» wählen. Eleganz und Stil zeichnen alle Zimmer aus.

Spitzengastronomie im Kronenstübli

Neuankömmlingen wird bereits nach Kurzem klar, was Marc Eichenberger mit dem

Der Salon Bleu im Festgewand.

Grösser als manches öffentliche Hallenbad: der Kronenhof Spa.

«Kronenhof-Spirit» meint. Die herzliche Gastfreundschaft der Kronenhof-Crew ist augenfällig. «Unsere zum Teil sehr langjährigen Mitarbeitenden sind die Seele des Hotels. Sie kennen ihre Gäste sehr schnell beim Namen.» Ob im legendären Grand Restaurant, dessen Ursprünge ins Jahr 1872 zurückreichen, oder im Gourmet-Restaurant Kronenstübli: Überall wird der Gast mit einer spontanen Herzlichkeit empfangen. Und natürlich entspricht die Qualität des Gebotenen auch der Klasse der Gastgeber. Das Kronenstübli allein ist schon eine Reise nach Pontresina wert. Die Spezialität ist die «Canard à la presse», ein wieder aufgeblühter Klassiker der französischen Küche. Es lohnt sich aber auch, die weiteren Köstlichkeiten aus seiner abwechslungsreichen Karte zu degustieren. Besonders genossen haben wir das konfierte Seeteufel-Bäckchen, serviert mit Pfifferlingen, Schwarzwurstravioli und weissem Pfirsich. Ein einmaliges Geschmackserlebnis! Grossartig – intensiv und harmonisch zugleich – war bereits das Entrée: Tataki und Tatar vom roten Thunfisch mit Avocado, Gurke, Thai Curry und einem Tom-Yam-Süppchen. Perfekt zubereitet und schön präsentiert dann auch der Hauptgang mit dem Charolais-Kalb. Ebenso beeindruckte uns die vielfältige Weinkarte, die den Bündner Tropfen besondere Aufmerksamkeit schenkt. Zudem hat der Kronenhof als Reminiszenz an seine Ursprünge im Weinhandel die eigene Abfüllung «Strata» aus dem Veltlin im Angebot. Sowohl der Weisswein (Blend aus Chardonnay und Sauvignon Blanc) als auch die beiden Rotweine (Nebbiolo) können gut zu einem hochwertigen Essen als Begleiter gewählt werden.

Die mit den Pferden spricht

Der heimliche Star des Hauses gehört eigentlich nicht ausschliesslich zum Hotel. Wer das Glück hat, Helen Riedberger dabei zu beobachten, wie sie die 120-jährige, sorgfältig restaurierte Kutsche des Kronenhofs mit ihren zwei Pferden – millimetergenau! – seit- und rückwärts zwischen die Nobelkarossen vor dem Hoteleingang parkiert, wird künftig sicher nie mehr behaupten, Frauen könnten nicht manövrieren. Und das Erstaunliche dabei: Die Kutscherin spricht mit ihren Pferden, als würden sie jedes Wort verstehen: «Ein bisschen mehr rechts, ein wenig zurück, mehr links, noch mehr links, jetzt wieder geradeaus.» Und noch verblüffender: Die Pferde reagieren auf jedes gesprochene Wort mit unglaublicher Präzision. «Ja, Beauty und Jeannette verstehen mich», sagt Helen Riedberger mit einem Lächeln. Kommunikation sei das Wichtigste zwischen ihr und den Tieren. Sie spüre jeden Morgen sehr genau, wie es ihren Pferden gehe, ob sie gut gelaunt oder noch müde seien. Da fühlen wir uns fast wie im Film. Der Kutschenausflug ins Val Roseg, in eines der schönsten Täler des Engadins, zählt denn auch zu den Höhepunkten unseres Besuchs in Pontresina. Die Bündnerin offenbart sich auf unserer beschaulichen Fahrt in Richtung Roseggletscher nicht nur als sagenhafte Pferdeflüsterin, sondern auch als spannende Geschichtenerzählerin. Wenn sie von ihren blaublütigen Gästen Anekdoten zum Besten gibt, bewahrt sie freilich Diskretion. Namen nennt sie nie. Helen Riedberger weiss auch viel Wertvolles zur Geschichte des Oberengadins und des Val Rosegs zu erzählen. Kein Wunder, denn ist sie für einmal nicht mit ihren Pferden unterwegs, versinkt sie am liebsten in ihre Bücher. ■

www.kronenhof.com

Der Kronenhof ist auch…

…ein Kinderparadies.

DEM NORDEN VERFALLEN

Fabienne Rochat war schon immer vom Norden fasziniert. Mit der Stelle als Reiseleiterin für falcontravel in Finnisch-Lappland ist darum ein Traum in Erfüllung gegangen. Von finnischen Mutproben, der Wirkung des Nordlichts und der Schönheit von Kälte.

AUFGEZEICHNET VON **STEFANIE SCHNELLI** BILDER **FABIENNE ROCHAT**

«Ich würde nicht sagen, dass ich nie Strandferien machen möchte. Ich mag auch die Hitze. Aber mit Lappland ist das etwas anderes. Ich fühle mich dort zu Hause. Und wenn ich den Sommer über in der Schweiz bin, im See bade, meine Freunde treffe und die warmen Tage geniesse, merke ich trotz all dem Schönen, dass ich Lappland vermisse. Dieses Jahr fahre ich darum schon im September einmal hoch für Ferien. Ich möchte die Landschaft ohne Schnee sehen und Freunde besuchen.

Seit 2011 arbeite ich im Winter in Finnisch-Lappland als Reiseleiterin für falcontravel, den Nordeuropa-Spezialisten von Hotelplan. Zusammen mit unseren finnischen Fahrern hole ich die Gäste auf dem Flughafen in Kittilä ab und begleite sie nach Äkäslompolo. Das ist ein kleiner Ort, umgeben von sieben Bergen, mitten in den weiten, finnischen Wäldern gelegen. Normalerweise zählt Äkäslompolo etwa 400 Einwohner. Doch in der Hochsaison, zwischen Weihnachten und Neujahr, wächst die Zahl der Bewohner auf bis zu 10 000 Menschen. Sie machen Ferien in den Blockhütten, geniessen die unglaubliche Ruhe und die Natur. Tagsüber erleben sie Huskytouren, besuchen eine Rentierfarm, gehen

Schneeschuhwandern, Langlaufen oder probieren die Schneemobile aus. Abends entspannen sie sich in der Sauna und lesen in den gemütlichen Hütten oder übernachten einmal in einem Eishotel.

Am ersten Abend machen wir jeweils in einem Pub oder Restaurant einen Welcome-Anlass für unsere Gäste. Es gibt heissen Beerensaft zu trinken und wir essen miteinander. Ich versuche mich mit allen zu unterhalten und die individuellen Wünsche aufzunehmen, informiere über die Touren und gebe Tipps. Ich bin die Ansprechperson vor Ort für unsere Gäste und helfe, wo es nötig ist.

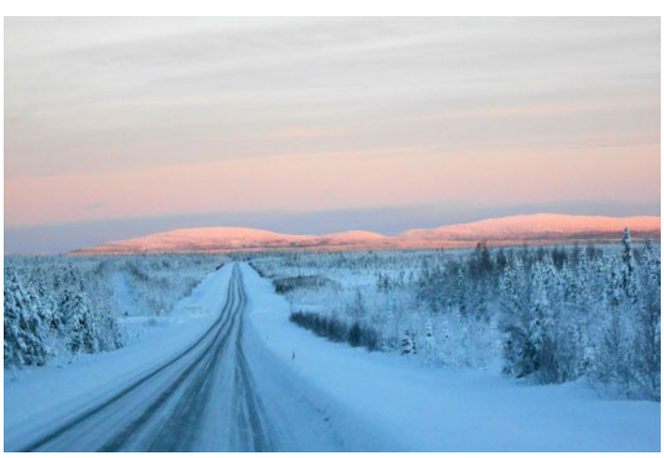
Finnischer Sportwagen: Fabienne Rochat und ihr Freund on tour.

Die finnische Seele gewinnen

Dieser Job ist ein grosser Glücksfall für mich. Der Norden hat mich schon immer fasziniert. Die Mystik, die Geheimnisse, die ihn umgeben. Schon seit Jahren höre ich skandinavischen Metal und nach meiner Ausbildung an der Tourismusfachschule in Zürich habe ich im Kanton Uri bei einem Anbieter von Husky-Schlittenfahrten gearbeitet. Dort habe ich meinen Freund kennengelernt, der meine Leidenschaft für die Hunde teilt. Wir gingen zusammen nach Schweden und haben auf einer Huskyfarm mit über 100 Hunden mitgeholfen. Inzwischen haben wir selber eine Hündin namens Luna. Sie stammt aus einer Auffangstation in Spanien, eine deutsche Familie hat sie uns vermittelt. Die Liebe zu den Hunden ist wie ein Fieber. Huskys gefallen mir einfach. Sie verkörpern den Norden, sind ursprünglicher als andere Rassen. Ein Husky unterwirft sich dem Menschen weniger, hat einen starken Jagdtrieb und ist trotzdem sehr anhänglich. Diesen Gegensatz zwischen Kuschelhund und Wolf mag ich.

Durch unseren Aufenthalt in Schweden, die Arbeit mit den Hunden und die Schlittentouren ist der Wunsch nach mehr Norden bei meinem Freund und mir immer grösser geworden. Das Stelleninserat von Hotelplan für die Reiseleiterin in Lappland kam darum wie gerufen. Es musste einfach klappen mit der Stelle. Und es hat geklappt.

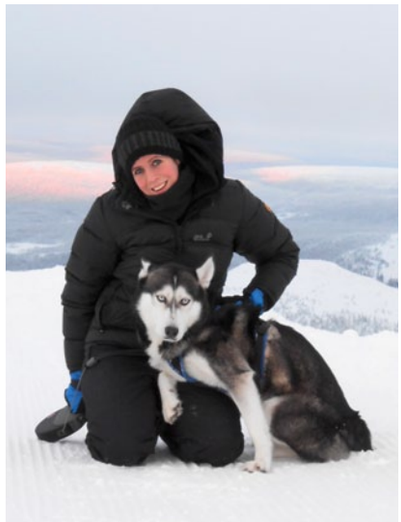
Im Dezember 2011 haben wir unseren Opel Vectra mit unseren wärmsten Kleidern, einer Espresso-Maschine und allem, wovon wir glaubten es unbedingt zu brau-



Äkäslompolo ist von sieben Bergen umgeben und liegt mitten in den weiten, finnischen Wäldern – ein grosser Teil davon gehört zu einem Nationalpark.

chen, vollgeladen und sind zu dritt – mein Freund, Luna und ich – in den finnischen Norden aufgebrochen. Wir haben die 3200 Kilometer bis nach Äkäslompolo in fünf Tagen zurückgelegt. Es war abenteuerlich, so ins Ungewisse zu reisen, die letzten 300 Kilometer nur noch auf Schnee zu fahren und uns einem Ziel zu nähern, das für ein paar Monate unser zu Hause sein würde. Aber schon bei unserer ersten Ankunft hatte die Region für mich etwas Vertrautes. Dieses Gefühl ist inzwischen Fakt geworden: Die Menschen im Dorf kennen uns, wir finden uns gut zurecht, haben Freunde gefunden. Die Finnen sind den Schweizern ziemlich ähnlich. Anfangs sind sie distanziert, introvertiert und eher kurz angebunden. Wenn man sie aber kennt, sind sie sehr herzlich und hilfsbereit. Man sagt: «Hast du einen Finnen geknackt, dann hast du einen Freund gefunden.» Das kann ich nur bestätigen.

Farbe findet man im winterlichen Lappland nur am Himmel und an Häusern.



Kälte ist für beide kein Problem: Fabienne mit ihrer Hündin Luna.

Farbige Dunkelheit, trockene Kälte

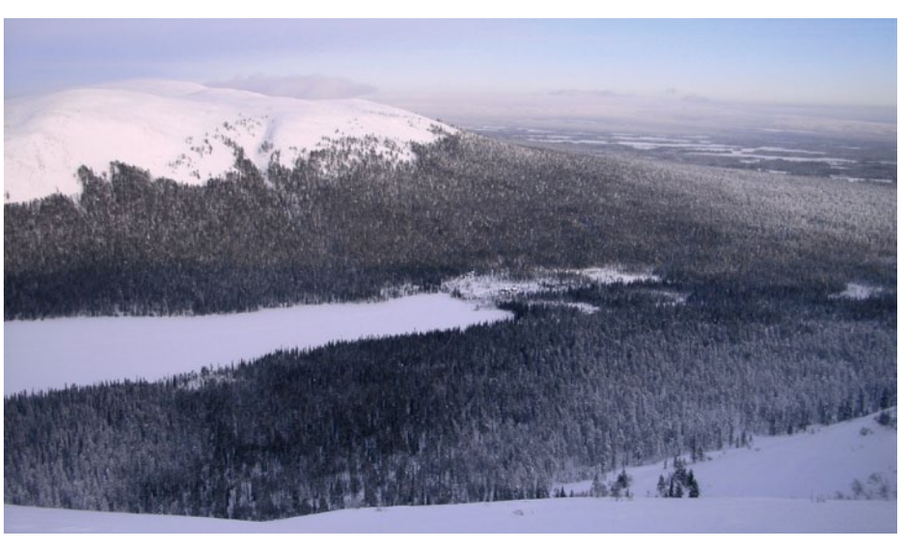
Am meisten freue ich mich aber jeweils auf das Nordlicht. Ein unglaubliches Schauspiel. Manchmal erscheint es nur als ein feiner, tanzender Streifen am Horizont, manchmal nimmt es den ganzen Himmel ein. Dann steht man da, inmitten der Natur, und fühlt sich unendlich klein und berührt. Ich habe angefangen, mich mit der wissenschaftlichen Seite der Polarlichter zu befassen. Ich erkläre den Gästen, dass es sich um Sonneneruptionen handelt, und mit Hilfe von entsprechenden Websites verfolge ich, wann die Chancen besonders gut sind, um das Schauspiel am Himmel zu beobachten.

Es muss dunkel sein, damit uns Nordlichter auffallen. Weil die Sonne es im zweiten Halbjahr fast nicht über den Polarkreis schafft, wird es in Lappland zwischen November und April auch tagsüber nicht richtig hell. Während zwei Monaten ist die Sonne ganz weg. Doch das Manko an Sonnenlicht ist nicht halb so schlimm, wie sich das alle vorstellen. Im Gegenteil, es kann wunderschön sein. Ist das Wetter gut, strahlt der Himmel morgens in intensivem Dunkelblau, bis zum Mittag verfärbt er sich türkis und die von unten angeschienenen Wolken leuchten rot. Es ist ein wunderschönes Farbenspiel. Bei schlechtem Wetter hingegen, erinnert alles an die Melancholie eines Schwarz-Weiss-Films. Farben sind schlicht nicht vorhanden.

Dafür ist die Temperatur höher, wenn der Himmel verhangen ist und es schneit. Mit der Kälte ist es gleich wie mit dem Licht: Die meisten Gäste stellen es sich

FABIENNE ROCHAT

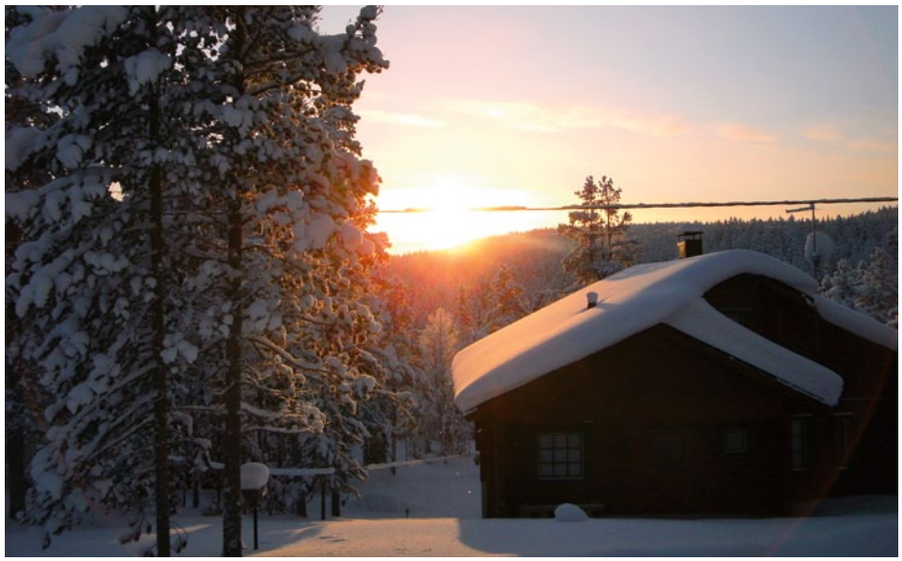
Fabienne Rochat ist 33 Jahre alt und lebt mit ihrem Partner und der Husky-Hündin Luna im Kanton Schwyz. Im Sommer ist sie im Hotelplan-Hauptsitz im Verkauf angestellt, den Winter verbringen die drei in Finnisch-Lappland, wo Fabienne als Reiseleiterin für falcontravel tätig ist. In ihrer Freizeit widmet sie viel Zeit ihrem Hund und nimmt mit ihm auch plauschmässig an Schlittenrennen teil.



Die unberührte Natur lockt zum Skifahren, Langlaufen und für Schneeschuhtouren. Einzige Gefahr: Sich im Wald zu verlaufen.

schlimmer vor, als es ist. Wenn es bewölkt ist, messen wir meist zwischen minus 10 und minus 15 Grad. Bei Sonnenschein kann die Temperatur bis minus 40 Grad sinken. Aber es ist eine trockene Kälte. Sie ist angenehmer als im Schweizer Mittelland. Zudem ändert sich alles sehr schnell: Vom dunkelsten Tag an bleibt es pro Tag zehn Minuten länger hell. Das sind siebzig Minuten in einer Woche. Ein riesiger Unterschied! Und schon im Februar gibt es manchmal Wärmeeinbrüche mit Temperaturen von plus 3 Grad.

Die Finnen lassen sich von der Kälte und dem mangelnden Licht nicht beirren. Sie gehen trotzdem täglich nach draussen. Ich glaube, das ist das beste Rezept. Schon im März stellen die Pubs wieder ihre Stühle auf die Terrassen. Man trifft sich, trinkt Kaffee mit Whisky, sitzt um ein Feuer, plaudert und lacht. Barbecue gibt es das ganze Jahr über. Mit Würsten, die an Cervelats erinnern. In Lappland lebt man in der Natur und mit der Natur.



Die ersten Sonnenstrahlen, die es wieder über den Polarkreis schaffen, sind ein besonderes Erlebnis.

Mut auf finnisch

Mein Freund und ich versuchen, das den Finnen gleichzutun. Wann immer wir eine Minute frei haben, gehen wir nach draussen. Oft sind wir mit den Schneemobilen unterwegs. Obwohl ich nicht gerade Benzin im Blut habe, macht mir das grossen Spass. Noch mehr Freude aber habe ich natürlich an den Husky-Schlitten. Letzten Winter wollte es der Zufall, dass ich für eine Guesthouse-Besichtigung bei einem der bekanntesten Musher, also Hunde-Schlittenfahrer, vorbeikam. Ich habe ihn gefragt, ob ich mit ihm eine Tour drehen darf. Er dachte wohl ich sei ein Grünschnabel und hat mir gleich den Lenkplatz frei gemacht auf einem Achtergespann mit Junghunden – sozusagen der Sportwagen unter den Schlitten. Vor seinem inneren Auge hat er mich sicher schon kurz nach dem Start im Schnee liegen sehen. Tatsächlich war alles nicht ganz einfach. Die Hunde sind mit enorm viel Speed losgedonnert, gleich in eine scharfe Rechtskurve, einen Abhang hinunter und sehr nahe an den vielen Baumstämmen vorbei. Es war ein wahrer Adrenalinkick. Aber ich konnte mich halten und kam erst nach der über 20 km langen Tour zurück. Das hat den Musher beeindruckt. Die finnische Mutprobe habe ich bestanden.»

SPEZIALISTENTIPP

Das winterliche Lappland jenseits des Polarkreises hat Reisenden in den hohen Norden nicht nur grandiose Winterlandschaften zu bieten, sondern versprüht mit seinem sanften Dämmerlicht und den Nordlichtern einen ganz besonderen Reiz. Die faszinierende Stille spürt man am besten bei einer Schneeschuhwanderung oder bei einem Spaziergang in der klaren Winterluft. Weitere Ausflüge mit Motor- oder Hundeschlitten runden das Programm ab, und wer es lieber sportlich mag, der gleitet auf Langlaufskis über die gut präparierten Loipen Lapplands.

Schnell und bequem erreicht man Lappland mit dem Charterflug nach Kittilä:

Im Auftrag von Edelweiss fliegt Swiss in gut 3,5 Stunden ab Zürich direkt nach Lappland. Jeden Samstag vom 21. Dezember 2013 bis 1. März 2014.

Weitere Informationen:
www.travelhouse.ch
sowie im Skandinavien-/Island-Katalog von Falcontravel.

Skandinavien-Spezialist von Falcontravel
Tel. 058 569 95 03
info.falcontravel@travelhouse.ch
www.travelhouse.ch

Andy Zgraggen, Geschäftsführer von Manta Reisen

WENN TAUCHER LAND ENTDECKEN

Manta Reisen hat sich in 30 Jahren von einem reinen Tauchspezialisten zu einer führenden Adresse für den ganzen Indischen Ozean entwickelt.

TEXT **STEFANIE SCHNELLI**

Am Anfang war das Wasser. Als Hans Stadtmann 1979 Manta Reisen gründete, hatte er vor allem einen Plan: Taucher an die schönsten Spots zu bringen und ihnen Ferien zu bieten, die speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Was es dafür braucht, wusste er selbst am besten: Stadtmann war leidenschaftlicher Taucher. In seinem neuen Unternehmen war er Organisator, Verkäufer und Reisebegleiter in einem und brach regelmässig mit kleinen Gruppen zu Tauchexpeditionen in Europa auf. Stadtmann war es auch, der den ersten Manta-Reisen-Katalog produzierte – 16 Seiten, nur für Tauchreisen.

Heute ist der Tauchkatalog von Manta 170 Seiten dick. Darin sind Destinationen zu finden, von denen der Gründer wahrscheinlich noch geträumt hat. Neben bekannten Zielen wie Bali, Ägypten und Thailand gibt es exotische Orte in Papua-Neuguinea, Sudan, Mikronesien oder dem Oman zu entdecken. Jeder Spot und jede Unterkunft wird detailliert beschrieben; technische Daten fehlen genauso wenig wie Angaben zur Kinderfreundlichkeit oder der Bevölkerung.

Und der Tauchkatalog ist nicht mehr alleine im Manta-Büchergestell. Ihm stehen die zwei ebenbürtigen Schwester-Ausgaben «Malediven/Sri Lanka» und «Mauritius/Seychellen» zur Seite. «Tauchreisen sind nach wie vor eines unserer Spezialgebiete. Aber Manta hat sich in den vergangenen 30 Jahren zu einem führenden Spezialisten für den gesamten Indischen Ozean entwickelt», sagt Geschäftsführer Andreas Zgraggen. Wasser spielt immer noch eine wichtige Rolle, aber auch Reisende, die lieber Boden unter den Füssen haben, finden die richtige Reise. Eine Rundreise im Mietwagen auf La Réunion zum Beispiel.

Blick hinter die Tourismus-Kulisse

In der Geschichte von Manta hat sich nicht nur das Angebot verändert, auch die Besitzer haben mehrfach gewechselt. Seit 1998 gehört der Veranstalter zu 100 Prozent der Kuoni Reisen AG. Erst seit einem Jahr leitet Andreas Zgraggen die Kuoni-Tochter und erweitert das Portfolio mit einem persönlichen Anliegen: seinem Bedürfnis nach Nachhaltigkeit. «Als Reiseveranstalter haben wir eine gewisse Verantwortung. Ich finde es wichtig, dass auch die lokale Bevölkerung und das Land vom Tourismus profitieren.»

In einem ersten Schritt wurde darum das Angebot in Sri Lanka ausgebaut. Manta Reisen hat als erster Anbieter Hybrid-Fahrzeuge im Einsatz. Zudem hat Manta Touren im Angebot, die den Kontakt mit Einheimischen und einen Blick hinter die Kulissen ermöglichen. Zum Beispiel den Besuch einer NGO, die sich für ein friedliches Zusammenleben von Elefanten und Menschen bemüht. Eine Herausforderung in Sri Lanka, denn es gibt dort sehr viele wilde Elefanten, die gerne in den Reisplantagen planschen – und diese so zerstören.

«Es geht nicht darum, Armut zu zeigen, sondern den Alltag der Einheimischen. Solche Erlebnisse bereichern eine Reise sehr», begründet Zgraggen sein Engagement. Und sie bereichern die Menschen vor Ort – direkt, indem die Gäste in lokalen Guesthouses einkehren, und indirekt, indem die Einheimischen viel über Tourismus lernen. «Anfangs mussten wir Partnern in NGOs erklären, dass es inakzeptabel ist, Besucher zwischen zwei Programmpunkten drei Stunden rumstehen und warten zu lassen. Aber inzwischen klappt das alles gut.» ■

www.manta.ch

BAUCH, BEINE UND PO

Diäten sind keine Unsitte unserer Zeit, sondern eine unendliche Geschichte. Seit mehr als 2000 Jahren wird dem Fett zu Leibe gerückt, es wechseln lediglich die Vorbilder und Hilfsmittel.

TEXT **SERAINA MOHR** BILD **FOTOLIA**

Vor der Badesaison ist nach der Badesaison – zumindest, was den Kampf gegen die Speckröllchen betrifft. Nach genüsslichen Sommerferien stehen Bauch, Beine und Po bereits wieder im Fokus und manch einer und eine gedenkt da gerne vermeintlich besserer alter Zeiten.

Dass der verklärte Blick in die Vergangenheit täuscht, das zeigt das Buch «Calories & Corsets» der britischen Medizinhistorikerin Louise Foxcroft, welche die Diätgeschichte der letzten 2000 Jahre aufgezeichnet hat. Die alten Griechen regulierten durch Erbrechen, es wurden bereits in vergangenen Jahrhunderten Pillen geschluckt und für eine Wespentaille wurde geschnürt und gelitten. Die heutigen Ideale sind Size zero und Waschbrettbauch, die mit den körperlichen Realitäten von Durchschnittsmenschen wenig gemeinsam haben. Gewandelt haben sich nur die Methoden und Hilfsmittel. Die Befreiung aus den Korsetts wurde als Erfolg gefeiert, am Wunsch nach einer schlanken Taille änderte sich jedoch nichts. Heute sollen es Diäten und Übungsprogramme richten.

Guter Rat ist teuer

Bereits 1558 veröffentlichte der venezianische Kaufmann Luigi Cornaro den ersten Diätratgeber: «Die Kunst des langen Lebens» ist nach wie vor lieferbar. Ein Long- und Bestseller wie so manch anderes Werk seiner Nachfolger. Wegrollen, wegtrinken, wegbeten, wegschwitzen, wegrauchen, wegmassieren – keine Methode wurde im Lauf der Zeit ausser Acht gelassen. Zum Teil durchaus mit gesundheitsschädigenden Folgen. Im 19. Jahrhundert assen Abnehmwillige Seife, die als Brechmittel fungieren sollte. Die Tabakindustrie warb in den 20er- und 30er-Jahren damit, dass Zigaretten der Schlankmacher schlechthin seien – ein Blick in die Archive offenbarte, dass dem Tabak von einzelnen Herstellern Appetitzügler beigemischt wurden.

Die Lord-Byron-Diät gibt es heute noch in allen Varianten, auch wenn der Nutzen von Apfelessig-Getränken umstritten ist. Seinen würdigen Nachfolger hat Lord Byron in Karl Lagerfeld gefunden. Von 100 auf 58 Kilogramm vermeldet die Erfolgsbilanz des Designers. Mitverantwortlich sein Arzt Dr. Houdret. Und da zeigt sich eine weitere Konstante im Kampf gegen die Kilos. Ein Diätkonzept hat dann Chancen, wenn es von einem Mann (möglichst mit Doktortitel) erfunden und von einem Prominenten propagiert wird. Das Interesse an den Tricks der Promis ist ungebrochen und die Anerkennung, die sie bei einer erfolgreichen Erschlankung erhalten, ist gewaltig.

Promis und ihre Gurus

Die Dukan-Diät, die seit Monaten auf den Bestsellerlisten ist, hat ihre Prominenz dem englischen Königshaus zu verdanken. Kate Middleton und ihre Mutter sind im Vorfeld der letztjährigen Hochzeit so offensichtlich erschlankt, dass auch andere bürgerliche Frauen hoffen konnten. Wenn schon nicht auf einen Königssohn, so wenigstens auf zwei Kleidergrössen weniger.

Die Hoffnung stirbt zuletzt, auch wenn 2000 Jahre Diätgeschichte nur eine wirkliche Erkenntnis zulassen: Wunder gibt es keine. Dafür eine blühende Milliarden-Industrie. ■

Clack

Mehr Artikel finden Sie unter www.clack.ch

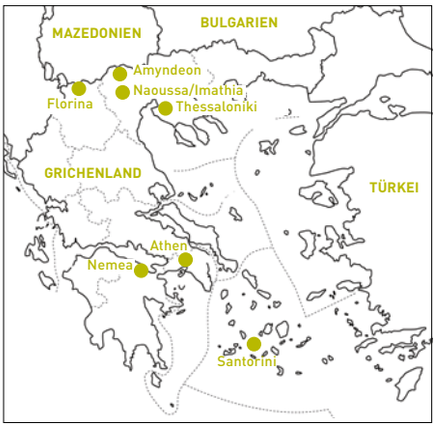
DER GRIECHISCHE WEIN AUF DEM WEG ZUM OLYMP

Der griechische Wein hat sich vom lieblichen Begleiter in der Taverne zum Qualitätsprodukt gewandelt, das international für Furore sorgt. Eigenartigerweise ist die Griechenlandkrise mitverantwortlich für den Erfolg griechischer Weine. TEXT **RETO E. WILD**

Bereits Mitte der 1970er-Jahre sang Udo Jürgens: «Griechischer Wein ist so wie das Blut der Erde. Komm, schenk dir ein und wenn ich dann traurig werde, liegt es daran, dass ich immer träume von daheim; du musst verzeih'n.» Damals mag der griechische Wein einzig idealer Seelentröster gewesen sein. Heute spielt er vermehrt im Konzert der grossen Weinnationen mit. Der «Wine Advocate» beispielsweise bewertete den Thalassitis 2012 vom Weingut Gaia mit 92 Punkten, «Wine & Spirits» gab dem Assyrtiko by Gaia 2008 sogar 94 Punkte. Und das gleiche Magazin setzte Alpha Estate auf die Liste der 100 besten Weingüter der Welt. Angelos Iatridis (47), Weinmacher und Besitzer von Alpha, nimmt Mitte Oktober an einer Feier in San Francisco teil, zu der nur die Besten der Welt geladen sind. Auch für Robert Parker gehört Alpha zur Weltelite, viele der Weine erzielen beim «Weinpapst» 90 bis 93 Punkte.

Alpha Estate mit einer Jahresproduktion von 420 000 Flaschen ist bestes Exempel für den Wandel des griechischen Weins. Das Weingut befindet sich in der Region Florina im Norden Griechenlands, unweit der albanischen Grenze. In dieser bergigen Umgebung gedeihen die Reben auf 85 Hektaren und gegen 700 Metern über Meer. Iatridis hat Önologie in Bordeaux studiert, bei Château Montus mit seinem Top-Winzer Alain Brumont im Südwesten Frankreichs ein Praktikum absolviert, ist weitergezogen ins Rhonetal und ins Elsass. Kurz: Er hat das Weinhandwerk bei den Besten der Welt erlernt. Und er hat gut aufgepasst: Wie Brumont arbeitet er bei seinem Wein Alpha Utopia vorwiegend mit der Traubensorte Tannat, die einen beeindruckenden, grossartigen Rotwein hervorbringt (lesen Sie dazu die Degustationsnotizen). «Viele junge griechische Winzer haben in den letzten Jahren in Bordeaux, in den USA oder in Australien studiert und mit ihrem Wissen zur sprunghaften Qualitätssteigerung griechischer Weine beigetragen», sagt Iatridis.

Er selbst ist heute 180 Tage pro Jahr in aller Welt unterwegs, um den griechischen



Stelios Boutaris von Kir-Yianni: «2013 war ein schwieriges Jahr.»

Angelos Iatridis hat in Bordeaux Önologie studiert.

GRIECHISCHER WEIN, KOMM, SCHENK DIR EIN!

Petros Kouvatsis, Inhaber von Kantos in Rümlang (mit rund 40 Weinen fast aller bekannten Weinregionen Griechenlands das breiteste Angebot in der Schweiz, www.kantos.ch oder facebook.com/greekwines), organisierte für artundreise eine Weindegustation. Als Standort wählte er das griechische Restaurant Tavernaki Kalymnos in Zürich aus. Fazit: Autor und Weinexperte Reto E. Wild war überrascht von der fast durchwegs hohen Qualität und der Vielfalt der griechischen Weine, die sich über die letzten Jahre deutlich gesteigert haben.

AKAKIES SPARKLING 2011
Ein verführerischer Rosé-Schaumwein vom Gut Kir-Yianni aus Amyndeon im Norden Griechenlands, 12 % Alkohol, 19 Franken/ **17 Punkte.** Der Schaumwein besteht zu 100 Prozent aus der autochthonen Traubensorte Xinomavro, duftet nach Walderdbeeren und passt dank seiner leicht herben Note zu Grilladen oder auch nur zu einer lauen Sommernacht.

SAUVIGNON BLANC 2011
von Alpha Estate aus der nordgriechischen Region Florina, 13,5 % Alkohol, 24.50 Franken/**17,5 Punkte.** Erstaunlich, wie ausbalanciert sich dieser Weisswein mit seinem sortentypischen Duft nach Holunder präsentiert. Hält mit grossen Sauvignon Blancs aus Österreich oder Neuseeland mit. Wächst auf einer Höhe von gegen 700 Metern. Weshalb nicht mit einem asiatischen Gericht oder mit Meeresfrüchten kombinieren?

THEMA 2011
vom Weingut Ktima Pavlidis, ebenfalls aus Nordgriechenland, 13 % Alkohol, 19.90 Franken/**17,25 Punkte.** Diese Cuvée besteht zu je 50 Prozent aus der griechischen Traubensorte Assyrtiko und Sauvignon Blanc, wobei letzterer dominiert. Gut eingebundene Säure, Kräuteraromen. Passt hervorragend zu Fisch, Frischkäse, Meeresfrüchten, einem Kürbisrisotto oder Gemüsen aus der italienischen Küche. Der 36-jährige Winzer Nikos Karatzas erntet immer nachts.

THALASSITIS 2012
von Gaia Wines aus Santorini, 100 % Assyrtiko, 13 % Alkohol, 18.90 Franken/**17 Punkte.** Im Stahltank ausgebaut. Ein eleganter, eigenwilliger Wein von bis zu 80 Jahre alten Rebstöcken mit genügend Säure, leicht salzig im Abgang, deshalb eher für Kenner, die dazu gerne Austern oder Artischocken essen.

NOTIOS 2012
von Gaia Wines aus dem Peloponnes, je 50 % Moschofilero (der Name bedeutet duftendes Blatt, tatsächlich erinnert die Traubensorte ein wenig an Muscat) und Roditis, 12 % Alkohol, 14.90 Franken/**17 Punkte.** Ein fruchtiger, lieblicher Tropfen mit einem Rosenduft, der zu Curry oder Salaten passt. Diesen Wein mag fast jeder Gast.

ALPHA UTOPIA 2008
aus der Region Florina, umgeben von drei Seen, nahe der Grenze zu Mazedonien, 95 % Tannat, 5 % Xinomavro, 14,5 % Alkohol, 29 Franken/**18,5 Punkte.** Die Entdeckung des Abends: In der Nase Duft von Marmelade, Lakritze und leichten Zedernholznoten, passt zu Rindsfilet oder Entrecôte. Gegen 15 Jahre lagerbar. Was für ein Preis-/Genuss-Verhältnis! Alain Brumont kommen die Tränen.

GAIA ESTATE 2008
aus Nemea, 100 % Agiorgitiko, 14 % Alkohol, 39 Franken/**18 Punkte.** Die autochthonen Trauben waren 16 Monate im Eichenfass und wachsen auf knapp 700 Metern über Meer. Kirschnote, leichte Vanillearomen, Dörrfrüchte, starker Abgang. Zu Lammracks. Dieser Wein wird nur in grossen Jahrgängen produziert.

GAIA S 2010
vom Peloponnes, 70 % Agiorgitiko, 30 % Syrah (dafür steht das S), 14 % Alkohol, 28.90 Franken/**17,5 Punkte.** Florale Noten, rote Früchte, leicht marmeladig, ausgewogen dank gut abgestimmten, weichen Tanninen. Der Gaia S, von dem nur 8000 Flaschen produziert werden, war 12 Monate in französischen Eichenfässern.

DIAPOROS 2008
von Kir-Yianni aus Imathia in Nordgriechenland, 87 % Xinomavro, 13 % Syrah, 14,5 % Alkohol, 39 Franken/**17 Punkte.** In diesem Wein sind Tradition und Moderne vereint, die Tannine präsent, der Abgang wuchtig. Die Holznote ist noch zu dominant, leichte Note von Harz. Kein Wein für Anfänger, sondern für Liebhaber von charakterstarken Weinen. Passt hervorragend zu Lamm.

Ebenfalls empfehlenswert sind folgende Weine, die ich bei einer anderen Gelegenheit kennen gelernt habe:

- Agiorgitiko by Gaia 2011 (reiner Agiorgitiko, rund, geschmeidig, mittlere Säure, Kirscharomen, 18.50 Franken)
- Omega 2008 von Alpha Estate (85 % Gewürztraminer, 15 % Malagouzia. In der Nase Sherrynote. Der Beweis, dass die Griechen auch Dessertweine machen können. Die Süsse dominiert die Säure etwas zu stark, 29.50 Franken).

Sämtliche Weine sind bei Kantos in Rümlang ZH erhältlich.

Skala:
20–19 Punkte perfekt
18–17 Punkte Spitzenwein
16–15 Punkte überdurchschnittlich
14–13 Punkte mit Abstrichen
12–0 Punkte unterdurchschnittlich, Fehler

Yiannis Paraskevopoulos von Gaia Weins setzt bei einer Jahresproduktion von 280 000 Flaschen auf griechische Traubensorten.

Schätzt die griechischen Weine schon seit Jahren: Petros Kouvatsis von Kantos in Rümlang.

Wein bekannt zu machen. Wenn er in Deutschland, Kanada, Australien, China, Singapur oder Russland sei, habe er jeweils eine Karte Griechenlands dabei und erkläre, dass bereits in der Antike Wein angebaut wurde. «65 Prozent unserer Weine verkaufen wir in Griechenland, 35 Prozent exportieren wir in 22 verschiedene Länder», erklärt Angelos Iatridis. Der Schweizer Markt gehöre für Alpha dabei zu den sieben wichtigsten Auslandmärkten.

Während Alpha mit seinem Sauvignon Blanc und dem Tannat auf internationale Traubensorten setzt, konzentriert sich Gaia Wines – der Name heisst übersetzt «Erde» – bei einer Jahresproduktion von 280 000 Flaschen auf autochthone Traubensorten, die ausserhalb Griechenlands wenig bekannt sind. Erst 1994 durch die Agronomen Leon Karatsalos und den 53-jährigen Yiannis Paraskevopoulos gegründet (bei damals noch 9800 Flaschen!), hegt Gaia Reben auf dem Peloponnes und der Badeinsel Santorini. In Nemea, 35 Kilometer südwestlich von Korinth auf dem Peloponnes, wächst die Rotweintraubensorte Agiorgitiko, während Assyrtiko auf den vulkanischen Böden von Santorini schöne Weissweine hervorbringt. Paraskevopoulos schwärmt: «Der Assyrtiko ist wie ein versteckter Schatz Griechenlands. Er sorgt für strukturierte mineralische Weissweine mit einer gewissen Säure und hat den Charakter eines Rotweins.» Manche Assyrtikos würden sehr gut altern, müssen dekantiert werden und lassen sich sogar mit fettigem Fleisch kombinieren! Der Agiorgitiko wiederum sei sehr vielfältig, könne bereits nach fünf bis sechs Jahren getrunken, aber auch mehr als zehn Jahre gelagert werden, um ein komplexeres Resultat zu erhalten. «Wir setzen auf autochthone griechische Traubensorten, weil wir glauben, dass die Welt keine weiteren Cabernets oder Chardonnays braucht», sagt der Önologe.

Die Reben von Kir-Yianni, einem weiteren griechischen Spitzenweingut mit einer Produktion von 600 000 Flaschen pro Jahr, wachsen in Naoussa, das als Piemont des Landes gelobt wird, sowie in Amyndeon im Nordwesten. Der dreifache Familienvater Stelios Boutaris (48) ist seit 2004 als Önologe und Berater im Weingeschäft. Seine Familie arbeitet seit den 1950er-Jahren hier, in der Nähe von Alpha Estate, und konzentriert sich in dieser Region mit ihrem fast schon kontinentalen Klima vorwiegend auf Weissweine sowie einen Rosé-Schaumwein, der ein überraschender Schmeichler ist. Die sandigen Böden bringen leichte und trotzdem würzige Weine mit einem intensiven Bouquet hervor. Für den Auftakt der diesjährigen Ernte Mitte August hat allerdings der Merlot gesorgt. Über den Jahrgang 2013 urteilt der studierte Mathematiker Boutaris: «Wir hatten ein

Alpha Estate befindet sich in der Region Florina, unweit zur albanisch-mazedonischen Grenze.

schwieriges Jahr mit einem ungewöhnlich warmen April und einem kalten und nassen Mai, gefolgt von Hagel im Juni. Seither war es tagsüber mehr als 30 Grad und nachts unter 20 Grad. Dieser Temperaturunterschied förderte den Reifeprozess der Trauben.» Deshalb konnte Kir-Yianni die Merlot-Trauben rund zehn Tage früher als normal lesen.

Ähnlich wie Paraskevopoulos ist Mathematiker Boutaris überzeugt: «Wir müssen uns auf autochthone Traubensorten konzentrieren. Diese geben der Weinwelt viel mehr als ein griechischer Syrah.» Die Xinomavro etwa sei eine noble Traubensorte, die an Nebbiolo erinnere. Kir-Yianni vinifiziert sie bewusst nach dem Geschmack moderner Konsumenten und bringt mit dem Diaporos einen Wein hervor, der mit seiner dunklen Farbe, seinen weichen Tanninen, dem fruchtigen Charakter und einem relativ hohen Alkoholgehalt auffällt. Xino heisst übrigens sauer, Mavro schwarz. Und just die gut eingebundene Säure und die kräftigen Tannine ermöglichen es, den Wein bis zu 15 Jahre altern zu lassen. «Die Qualität der griechischen Weine hat sich in den letzten fünf bis zehn Jahren dramatisch verbessert», ist Stelios Boutaris überzeugt. Wie Angelos Iatridis von Alpha sieht er den Grund in den jungen Winzern, die das Weinhandwerk in grossen Weinanbaugebieten wie dem Bordeaux lernten und nachher mit ihrem Wissen in die griechischen Rebberge investierten. Boutaris selbst, dessen Bruder nach Shanghai auswanderte und sich nun um Rebberge westlich von Peking kümmert, möchte Kir-Yianni in «eine Weltklassemarke» verwandeln. Allerdings steht auch sein Weingut angesichts der Griechenlandkrise vor grossen Herausforderungen. «Nach dem Kollaps des Bankensystems ist die Finanzierung schwierig geworden. Die Krise hat den lokalen Markt stark getroffen», räumt Boutaris ein. Nur: «Für den Export ist die Krise gut, denn Griechenland ist in allen Medien. Viele sind auf der Suche nach positiven Storys über unser Land.» Kir-Yianni exportiert 20 Prozent seiner Weine – Tendenz stark steigend. Der Export ist eine echte Alternative zum kriselnden Heimmarkt geworden. Insgesamt werden im Mittelmeerland jedoch noch immer 83 Prozent der griechischen Weine getrunken – bei einem durchschnittlichen Konsum von 37 Litern pro Jahr (genauso viel wie Herr und Frau Schweizer). Angelos Iatridis von Alpha sagt ebenfalls: «Die Krise hat für unsere Verkäufe einen positiven Effekt, weil wir gute Distributionskanäle haben. Und in solchen Zeiten ist der Absatz von Weinen mit höherer Qualität stabiler.» ■

VERY BRITISH – ODER REISEN MIT STIL

Elegant, kultiviert und geräumig – der XF Sportbrake von Jaguar ist das ideale Reiseauto. Fahrfreude verspricht der durchzugsstarke 3-Liter-Turbodiesel-Motor.

TEXT **MARKUS WEBER**

Typisch englische Produkte erleben gegenwärtig einen beneidenswerten Höhenflug. Und dies nicht erst seit dem Thronjubiläum und den Olympischen Sommerspielen, die im vergangenen Jahr über den ganzen Globus perfekt vermarktet wurden. Die Aura um alles typisch Britische übt schon seit mehreren Jahren eine wachsende Anziehungskraft aus. Kein Wunder, hat es doch England schon immer verstanden, Ikonen mit weltweiter Ausstrahlung hervorzubringen. Dazu zählen nicht nur charismatische Personen aus Politik, Kultur und Sport, sondern auch die legendären Automarken wie Bentley, Aston Martin und Jaguar – auch wenn diese längst nicht mehr so britisch sind, wie sie es einmal waren.

Erinnern wir uns: Als die britische Raubkatze 2008 einen indischen Tiger als Weggefährte erhielt, war das neue Bild erst einmal sehr gewöhnungsbedürftig. Die Übernahme von Jaguar und Land Rover durch die indische Tata-Gruppe bereitete einigen eingefleischten Fans denn auch starke Kopfschmerzen. Die Befürchtungen, wonach die englischen Autoikonen ihre Unabhängigkeit und ihr typisch britisches Image verlieren würden, waren aber allesamt unbegründet. Fünf Jahre nach dem Besitzerwechsel von Ford zu Tata ist das englische Unternehmen längst auf die Erfolgstrasse zurückgekehrt, und sowohl Land Rover als auch Jaguar haben mit zahlreichen innovativen Fahrzeugen das grosse Revival englischer Produkte mitgeprägt.

Stephan Vögeli, Chef von Jaguar Land Rover Schweiz AG, beurteilt den Einstieg von Tata denn auch durchwegs als positiv: «Tata ist ein sehr finanzstarker Partner, überlässt den Autobauern in England aber absolut freie Hand.» Der in Mumbai beheimatete Mischkonzern Tata beschäftigt rund 250 000 Personen in über 80 Staaten. Die Tata Group vereint unter ihrem Dach die verschiedensten Branchen – von der Autoherstellung, der Stahlproduktion und der Informationstechnologie bis hin zum Betrieb der luxuriösen Taj-Hotelkette. Im Tourismus hat Taj mit Hotelkäufen in Euro-

pa und den USA Schlagzeilen gemacht. An den besten Lagen in London und New York kaufte das Unternehmen traditionsreiche Häuser.

Englische Tugenden

Wer Eleganz, Stil und Kultiviertheit für typisch englische Tugenden hält, der wird sich also auch künftig für die Autos von Land Rover und Jaguar interessieren. Und ganz speziell gelten diese britischen Qualitäten für den Jaguar XF Sportbrake, die vielseitige «Kombi-Variante» der XF-Modellreihe. Getestet haben wir das Topmodell S mit dem 275 PS starken 3-Liter-V6-Selbstzünder. Und, wir geben es gerne zu: Der Wagen und im Besonderen der Dieselmotor mit seinem sagenhaften Drehmoment von 600 Nm haben uns restlos begeistert. Geschmeidig und leichtfüssig beschleunigt das Diesel-Aggregat den immerhin 2,1 Tonnen schweren Sportkombi in weniger als 7 Sekunden von null auf hundert. Nicht nur die Sprintfähigkeit aus dem Stand ist beeindruckend, hervorragend ist auch die Beschleunigung aus tiefen Drehzahlen heraus. Dank des hohen Drehmoments stehen beim Überholen oder auch bei Fahrten am Berg jederzeit genügend Kraftreserven zur Verfügung. Eine Passfahrt mit dem XF Sportbrake zählt denn auch zu den besonderen Leckerbissen einer Reise in den Süden. Ein Genuss, am Berg aus engen Kurven 275 Pferde galoppieren zu lassen und mit scheinbarer Leichtigkeit

Hochwertige Verarbeitung im Innenraum.

Elegantes Design bis ins Detail.

deftige Steigungen zu überwinden. Und natürlich bedient man sich gerne der Schaltwippen am Lenkrad, die das manuelle Wechseln der Gänge erlauben. Das 8-Gang-Getriebe von ZF harmoniert ausgezeichnet mit dem kraftvollen Dieselmotor, der in den Werkstätten des PSA-Konzerns entwickelt wurde.

Wer einen Jaguar noch immer nur mit einem 12-Zylinder-Benziner in Verbindung bringt und die Worte Diesel und Jaguar für unvereinbar hält, der sollte sich unbedingt eine Testfahrt mit dem XF Sportbrake Diesel gönnen. Gut möglich, dass sich die Kaufargumente für einen Benziner dann in Luft auflösen. Verbrauch (8,5 Liter im Test) und CO_2-Ausstoss sprechen ohnehin für den Selbstzünder, und wer die ausgezeichneten Fahrleistungen des stärksten Dieselaggregats im XF-Angebot toppen will, muss hierfür schon den deutlich teureren Fünf-Liter-Benziner aus der Garage holen. Den XF Supercharged gibt es allerdings nur als Limousine.

Der Sportbrake mit dem 3-Liter-Dieselmotor bereitet nicht nur enorm viel Spass, er ist dank seinen geräumigen Lademöglichkeiten auch sehr praktisch und aus ökologischer Sicht schon fast unglaublich vernünftig. Ausserdem ist der Wagen optisch eine Augenweide. Das Design des «coupéartigen» Kombis strahlt sportliche Eleganz und stilvollen Luxus aus. Auch der Innenraum, in dem sorgfältig verarbeitete, hochwertige Materialien ein edles Ambiente verbreiten, vermag spontan zu gefallen. Und nicht weniger erfreulich: Im Blick auf seine deutschen Premium-Mitbewerber hat der XF Sportbrake bei vergleichbarer Ausstattung preislich die Nase vorn. Und wie würde eine Image-Ausmarchung mit Mercedes, Audi und BMW aussehen? Jaguar, da sind sich wohl alle Fachleute einig, ist eine Ikone… ■

Der XF Sportbrake – perfekt für ausgedehnte Reisen.

JAGUAR XF SPORTBRAKE 3,0 LITER V6 DIESEL S 275

Hubraum:	**2993 ccm**
Maximale Leistung:	**275 PS**
Maximales Drehmoment:	**600 Nm**
0–100 km/h:	**6,6 Sekunden**
Höchstgeschwindigkeit:	**250 km/h (abgeregelt)**
Getriebe:	**8-Stufen-Automatik von ZF**
Länge:	**4966 mm**
Breite:	**2077 mm**
Laderaum:	**550–1675 Liter**
Preis:	**ab CHF 75 100**
Testfahrzeug:	**CHF 103 500**

ICH PACKE MEINEN KOFFER …

«artundreise» fragt Jasmin Nunige

Den Sommer verbringe ich am liebsten…
In den Davoser Bergen, wo ich laufend, wandernd oder bikend unterwegs bin. Zudem bietet Davos unheimlich viele Aktivitäten, die man auch mit der ganzen Familie betreiben kann. So gibt es den Bike-Park, das Wellnessbad eau-là-là, den Adventure-Park und vieles mehr.

Den Winter verbringe ich am liebsten…
Auch in Davos. Da ich sehr gerne langlaufe, ist Davos der ideale Ausgangspunkt. Zudem gibt es nichts Schöneres, als einen sonnigen Wintertag auf den tollen Pisten der Davoser Berge zu verbringen. Für mich käme Weihnachten ohne Schnee denn auch überhaupt nicht infrage.

Wohin geht die nächste Ferienreise?
Wir fliegen mit der ganzen Familie nach Fuerteventura. Dort haben wir eine ganz tolle Hotelanlage gefunden, die für jedes Familienmitglied etwas bietet. Zudem freuen wir uns noch auf ein paar warme Tage im Herbst, bevor der Winter losgeht.

Ihr liebstes Reiseland?
Ich bin offen für fast alles. Es gefällt mir sehr gut im Norden, beispielsweise in Skandinavien, aber ich geniesse auch gerne die Wärme des Südens in Italien oder Spanien.

Auf was ich in meinen Ferien gut verzichten kann:
Auf Alltagsstress und Zeitdruck.

Auf was ich in meinen Ferien auf keinen Fall verzichten kann:
Ich bin sehr anpassungsfähig, schätze aber einen gewissen Komfort.

Was war Ihre weiteste Reise?
Eine Reise nach Japan, wo ich zu einem Trail-Marathon eingeladen wurde. Diese Reise war ein riesiges Erlebnis und ein tolles Abenteuer.

Wo wollten Sie schon immer mal hin?
Reizen würden mich ein Trekking im Himalaya-Gebirge oder eine Reise nach Südafrika.

Was ist für Sie ein gutes Hotel?
Schöne und saubere Zimmer, gutes Essen, Sportmöglichkeiten und freundliches Personal.

Würden Sie auch campen?
Im Notfall schon…

swiss-image

Jasmin Nunige ist in Davos aufgewachsen und wohnt mit Ehemann Guy und ihren Kindern Fiona und Björn in Davos. Nebst ihrer Rolle als Mutter arbeitet Jasmin selbstständig als diplomierte medizinische Masseurin und ist aktive Spitzensportlerin. Als Langläuferin vertrat sie die Schweiz 1994 an den Olympischen Winterspielen in Lillehammer. Mittlerweile hat sie ihren sportlichen Schwerpunkt aufs Laufen verlegt und nimmt regelmässig an Trail- und Strassenmarathons teil. Zu ihren Erfolgen zählen verschiedene Siege und Podestplätze an Bergmarathons, darunter der Jungfrau- und der Zermatt-Marathon. Diesen Sommer gewann sie bereits zum fünften Mal den Swissalpine Davos in der Königsdistanz über 78 km.

www.jasminnunige.blogspot.ch, Facebook: jasmin nunige sportlerin

Wie reisen Sie am liebsten?
Meistens mit dem Auto, wenn das Reiseziel aber weiter weg liegt, mit dem Flugzeug.

Als Urlaubslektüre empfehle ich:
Ich lese gerne einen spannenden Thriller von Ken Follett.

Stohler Tours

Die schönsten Rundreisen auf La Réunion

Ein Schmelztiegel der Völker, Architekturen, Geschmacksrichtungen, Bräuche, Kulturen und Religionen… Die wahre Seele der Insel La Réunion sind ihre Einwohner, die harmonisch zusammenleben, ohne dabei ihre Wurzeln zu verlieren.

Diese bunte Mischung macht den Reichtum der Bevölkerung von La Réunion aus, dieser «Insel der Farben», die von kreolischen, afrikanischen, madagassischen, chinesischen und europäischen Einflüssen geprägt ist.

Bewundern Sie die Ursprünge der Kultur von La Réunion in den großartigen Wohnbauten aus der Kolonialzeit in Saint-Denis oder den farbenfrohen kreolischen Häusern in l'Entre-Deux oder in Hell-Bourg. 16 als Kreolische Dörfer gekennzeichnete Siedlungen führen Sie als Zeugen der kreolischen Lebensart in den Reichtum dieser Insel der Natur ein.

Auch die Märkte sind ein wahrer Genuss: ein Fest der Farben und Gerüche, wo sich die Touristen unter die Einwohner von La Réunion mit ihren Hüten und farbenfrohen Kleidern mischen und die tropischen Aromen und die Rumsorten aus den Destillerien entdecken können!

INSEL LA REUNION

STOHLER TOURS

Ferien vom Feinsten

1 Woche Rundreise ab CHF 2'350.-

Preis pro Person, Minimum 2 Personen. **Inbegriffen**: Flug mit Air Austral in Economy Class (Zürich-Paris-La Réunion), Empfang am Flughafen, Mietwagen Kat. A 7 Tage, 7 Nächte in 3* Hotels im Doppelzimmer mit Frühstück (Hotelliste auf Anfrage), Flughafen- und Sicherheitstaxen und Treibstoffzuschlag (CHF 610.-). **Nicht inbegriffen**: Flughafengebühr (ung. EUR 24.–/Wagen zahlbar vor Ort), Kaution, Benzin. Zusatzversicherung «All inclusive insurance». Annnullations- und Rückreisekostenversicherung. Dossiergebühren vom Reisebüro.

www.stohler.com - info@stohler.com
Florastrasse 56 - 8008 Zürich

Genf - 022 715 19 19 | Lausanne - 021 614 38 80 | Nyon/Signy - 022 365 19 80 | Zürich - 044 421 70 70

Lappland.

Pulverschnee & Nordlichter.

Aktivwoche im Blockhaus

Verbringen Sie eine unvergessliche Woche im gemütlichen Blockhaus. Nicht fehlen darf dabei das Erlebnis einer Motorschlittensafari und eine Tour mit den Huskies. Daneben haben Sie genügend Zeit, die Natur auf eigene Faust zu entdecken.

8 Tage ab CHF 1495 pro Person, bei 2 Personen, z. B. Abflug 4.1.2014

Inbegriffen: Direktflug Zürich – Kittilä retour mit Swiss (im Auftrag von Edelweiss) in Economy-Class inkl. Flughafen- und Sicherheitstaxen, Transfer Flughafen Kittilä – Äkäslompolo retour, 7 Übernachtungen im Blockhaus mit Dusche, WC und Sauna. Huskysafari und Motorschlittensafari (2 Ausflüge).
Reisedaten: Abflüge jeden Samstag vom 21.12.2013 – 1.3.2014. SF/A/KTT/RTP024

Weitere Infos zu diesem Angebot: www.travelhouse.ch/KTT7024

Kontaktieren Sie den Skandinavien-Spezialisten. Telefon 058 569 95 03

Falcontravel Sägereistrasse 20 8152 Glattbrugg info.falcontravel@travelhouse.ch www.travelhouse.ch
Spannende Reiseberichte: www.travelhouse.ch/blog & facebook.com/travelhouse.ch

travelhouse
falcontravel